Leitfaden zum Schreiben einer empirischen Bachelor- oder Masterarbeit in der Sonderpädagogik

Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie

Freie Universität Berlin

Dieser Leitfaden gilt für Sie **verbindlich**, wenn Sie Ihre Abschlussarbeit in der Sonderpädagogik an der Freien Universität Berlin schreiben!

Aktuell gültige Fassung, seit 01.10.2021

Gliederung des Leitfadens

1 Suche nach einer Betreuungsperson ... 3

2 Was ist eine empirische Arbeit? ... 4

3 Grundlagen zum wissenschaftlichen Arbeiten ... 4

3.1 Der Prozess des wissenschaftlichen Arbeitens im Überblick ... 4

3.2 Planung einer wissenschaftlichen Arbeit ... 5

3.2.1 Themeneingrenzung und Entwicklung einer Fragestellung ... 5
3.2.2 Hypothesen ... 7
3.2.3 Das Exposé/kommentierte Gliederung ... 8

3.3 Recherche ... 9

3.3.1 Recherche in der Universitätsbibliothek ... 9
3.3.2 Onlinerecherche mit elektronischen Datenbanken ... 9
3.3.3 Entscheidung über die Qualität der Quellen ... 10

3.4 Detailliertes Lesen wissenschaftlicher Texte ... 10

3.5 Vorgehen bei empirischen Arbeiten: Von der Planung des Forschungsdesigns zur Datenerhebung und Auswertung ... 11

3.5.1 Allgemeine ethische Überlegungen ... 11
3.5.2 Ableitung des Forschungsdesigns aus der Fragestellung ... 12
3.5.3 Informationsschreiben für Studienteilnehmer*innen und Einverständniserklärungen ... 13
3.5.4 Datenschutz ... 14
3.5.5 Vorabzustellende Anträge (Ethikantrag und Antrag bei der Senatsverwaltung) ... 15
3.5.6 Datenerhebung und Datenaufbewahrung ... 16
3.5.7 Datenauswertung ... 16

4 Der Aufbau einer wissenschaftlichen Arbeit ... 18

4.1 Inhaltlicher Aufbau ... 19

4.1.1 Kurzzusammenfassung (Abstract) ... 19
4.1.2 Einleitung ... 20
4.1.3 Theoretischer Hintergrund ... 20
4.1.4 Fragestellung und Hypothesen ... 20
4.1.5 Methodik ... 21
4.1.6 Ergebnisse ... 23
4.1.7 Diskussion ... 24
4.1.8 Ausblick und Fazit ... 24
4.1.9 Beispiele für gute wissenschaftliche Texte/Arbeiten ... 24

4.2 Formale Bestandteile ... 25

4.2.1 Deckblatt ... 25
4.2.2 Inhaltsverzeichnis ... 25
4.2.3 Weitere Verzeichnisse (Abkürzungs-, Abbildungs- und Tabellenverzeichnis) ... 26
4.2.4 Textteil ... 26
4.2.5 Literaturverzeichnis ... 26
4.2.6 Anhang ... 27
4.2.7 Eidesstattliche Erklärung (bzw. Eigenständigkeitserklärung) ... 27

5 Formalien ... 27

5.1 Sprachliche Anforderungen ... 27

5.1.1 Hinweise zum wissenschaftlichen Schreiben ... 27

5.1.2 Rechtschreibung und Interpunktion 30
5.1.3 Geschlechtergerechte Sprache 31

5.2 Format und Schrift 32
5.2.1 Fußnoten/Kopfzeilen 32
5.2.2 Seitenzahlen 32
5.2.3 Abkürzungen 33
5.2.4 Abbildungen und Tabellen 33

5.3 Wissenschaftliche Belege 35
5.3.1 Indirekte Zitate/Paraphrasen 35
5.3.2 Direkte Zitate 37
5.3.3 Sekundärzitate 38
5.3.4 Übernehmen von Abbildungen und Tabellen 38
5.3.5 Plagiate vermeiden 40

5.4 Das Literaturverzeichnis 40
5.4.1 Bücher (Monographien) 41
5.4.2 Buchkapitel/Sammelbände 41
5.4.3 Beiträge in Zeitschriften 41
5.4.4 Internetquellen 41
5.4.5 Körperschaften 42

6 Bewertungsschema und Notenspiegel 42

7 Unterschied zwischen Bachelor- und Masterarbeiten 43

8 Weiterführende Literatur 45

8.1 Allgemeine Standardwerke 45

8.2 Für den Schreibprozess 45

8.3 Werke zur qualitativen Forschung 45

8.4 Zur Erstellung eines Kategoriensystems 46

8.5 Hilfreiche Software für die qualitative Forschung 46

8.6 Werke zur quantitativen Forschung 46

8.7 Hilfreiche Software für die quantitative Forschung 46

9 Anhang I

A. Begleitbogen I

B. Beispielformatierung III

1 Suche nach einer Betreuungsperson

Bachelorarbeit bzw. Masterarbeit: Wenn Sie Ihre Bachelorarbeit bzw. Masterarbeit in der Sonderpädagogik schreiben wollen/ müssen, können Sie in den Bereichen *„Sprachentwicklung"*, *„Entwicklung des Lernens"* und *„Emotionale und soziale Entwicklung"* schreiben. Wenn Sie sich für einen Bereich entschieden haben, können Sie auf unserer Internetseite unter folgendem Link, die möglichen Themen für Bachelor- und Masterarbeiten im Bereich Sprachentwicklung (siehe Themenvorschläge Sprachliche Entwicklung), Entwicklung des Lernens (siehe Themenvorschläge Entwicklung des Lernens und emotionale und soziale Entwicklung (siehe Themenvorschläge Emotionale und Soziale Entwicklung) finden: https://www.ewi-psy.fu-berlin.de/sonderpaedagogik/sonderpaed/studium_lehre/Bachelorarbeitneu/index.html

Wenn Sie wissen in welchem Bereich und zu welchem Thema Sie schreiben wollen, können Sie sich unter folgendem Link für die Betreuung ihrer Abschlussarbeit anmelden (nur Bachelor- oder Masterarbeiten, keine Modulabschlussarbeiten). Die Anfragen werden in einem 14-tägigen Rhythmus heruntergeladen und verarbeitet. Innerhalb eines Monats erhalten Sie eine Rückmeldung per E-Mail: https://ssl2.cms.fu-berlin.de/ewi-psy/sonderpaedagogik/sonderpaed/studium_lehre/PM_Anmeldung/index.html

Beachten Sie bitte, dass wir aus Kapazitätsgründen möglicherweise nicht alle Wünsche berücksichtigen können. Dementsprechend werden Sie gebeten die Schwerpunkte in eine Präferenzreihenfolge (1. Präferenz, 2. Präferenz, 3. Präferenz) zu bringen. Insbesondere für Ihre erste Präferenz bitten wir Sie einen Themenvorschlag, ggf. mit Fragestellung und die präferierte Betreuungsperson anzugeben.

Bitte füllen Sie das Kontaktformular erst aus, wenn Sie: 1) alle formalen Voraussetzungen für die Anmeldung Ihrer Abschlussarbeit erfüllen (diese finden Sie in Ihrer aktuellen Studien- und Prüfungsordnung), 2) bereit sind, direkt nach unserer Rückmeldung mit Ihrer zugewiesenen Betreuungsperson Ihre Arbeit zu planen.

Sobald Sie eine Rückmeldung per E-Mail erhalten haben, haben Sie 14 Tage Zeit sich mit Ihrer zugewiesenen Betreuungsperson in Verbindung zu setzen. Andernfalls verfällt Ihr Betreuungsplatz und Sie müssten sich erneut über das Formular anmelden.

Bei Fragen zum Kontaktformular, schreiben Sie gerne eine E-Mail an: abschlussarbeiten_sop@ewi-psy.fu-berlin.de

Insbesondere bei empirischen Bachelor- und Masterarbeiten sollten Sie die offizielle Bearbeitungszeit (12 Wochen bei Bachelorarbeiten und 20 Wochen bei Masterarbeiten) nach Anmeldung im Prüfungsbüro im Hinterkopf behalten und unbedingt bedenken, dass bis zur Anmeldung noch eine gewisse Vorlaufzeit notwendig ist, in der Sie sich in das Thema einarbeiten, eine Fragestellung formulieren und Überlegungen zur Planung der Datenerhebung, inklusive möglicher Anträge einplanen müssen. Bedenken Sie diese Aspekte auch bei der Anmeldung zur Betreuung der Abschlussarbeit und planen Sie mindestens ca. 3 Monate Vorlaufzeit ein (bei empirischen Arbeiten).

Wenn Sie sich gerade insbesondere in der Phase Ihrer *Bachelorarbeit* befinden und planen eine empirische Bachelorarbeit zu schreiben, sollten Sie sich bewusst sein, dass empirische Arbeiten häufig länger dauern als literaturbasierte Arbeiten. Sie müssen möglicherweise Anträge bei der Ethikkommission und/oder bei der Senatsverwaltung stellen (hierfür müssen Sie Zeit einplanen). Sie müssen selbst

Daten erheben und diese auswerten, bevor Sie mit dem Schreiben der Arbeit beginnen können. Grundsätzlich empfehlen wir, in Bachelorarbeiten literaturbasierte Arbeiten zu schreiben, wobei natürlich individuell für den jeweiligen Fall entschieden werden muss. Bitte sprechen Sie sich diesbezüglich gut und ausführlich mit Ihrer Betreuungsperson ab.

Empirische Modulabschlussarbeiten werden in der Sonderpädagogik nicht angeboten.

2 Was ist eine empirische Arbeit?

Bei empirischen Arbeiten handelt es sich um wissenschaftliche Arbeiten, die eine Frage anhand von gewonnenen Daten versuchen zu beantworten. Dabei setzt sich die empirische Arbeit nicht nur mit der Fragestellung und den erhobenen Daten bzw. gewonnenen Ergebnissen auseinander, sondern gibt den aktuellen Forschungsstand zu dem ausgewählten Thema wieder und leitet daraus die Fragestellung, die Hypothesen und das Studiendesign ab. Das bedeutet, dass eine empirische Arbeit auch die Auseinandersetzung mit bereits bestehenden Erkenntnissen zu einem Sachverhalt benötigt. Die Forschungsfragen in empirischen Arbeiten werden auf der Grundlage von Überprüfungen von Sachverhalten in der Umwelt beantwortet. Es müssen also Daten (quantitative oder qualitative Daten) erhoben werden, die mit unterschiedlichen Methoden im Hinblick auf die Fragestellung und Hypothesen ausgewertet werden.

3 Grundlagen zum wissenschaftlichen Arbeiten

Wissenschaftliche Arbeiten und Quellen müssen bestimmten Kriterien genügen, die sie von subjektiven, alltagspsychologischen oder populärwissenschaftlichen Einschätzungen unterscheiden und die Sie bei der Literaturauswahl, Ihrer Fragestellung, Ihren Hypothesen, der Operationalisierung Ihrer Hypothesen (wie Sie diese untersuchen möchten) und der Erstellung Ihrer Arbeit beachten sollten.

Zu diesen Kriterien gehören **(1)** eine empirische Verankerung, d.h. die Basis der getätigten Aussagen bilden Beobachtungsdaten und Experimente, **(2)** Falsifizierbarkeit, d.h. dass Hypothesen so formuliert sein müssen, dass man sie auch empirisch widerlegen kann, **(3)** Widerspruchsfreiheit, d.h. dass keine unvereinbaren Annahmen und Aussagen gemacht werden, **(4)** Wertfreiheit, d.h. dass möglichst distanziert und unabhängig von den eigenen Sichtweisen gearbeitet werden soll sowie **(5)** Explizitheit, d.h. eine möglichst hohe präzise Abgrenzung von Begriffen und Konzepten, damit diese durch unterschiedliche Wissenschaftler*innen in gleicher Weise verstanden werden.

Wissenschaftliches Arbeiten dient in erster Linie der Gewinnung gesicherter Erkenntnisse über bestimmte Sachverhalte. Die praktische Anwendbarkeit dieser Erkenntnisse ist ein weiteres Ziel.

3.1 Der Prozess des wissenschaftlichen Arbeitens im Überblick

Weil wissenschaftliches Arbeiten systematisches Arbeiten ist, folgt es in der Regel einem prototypischen Ablauf. Dieser Ablauf unterscheidet sich zwar zwischen Literaturarbeiten und empirischen Arbeiten; beide Zugänge durchlaufen jedoch fünf zentrale Phasen (vgl. Abbildung 1).

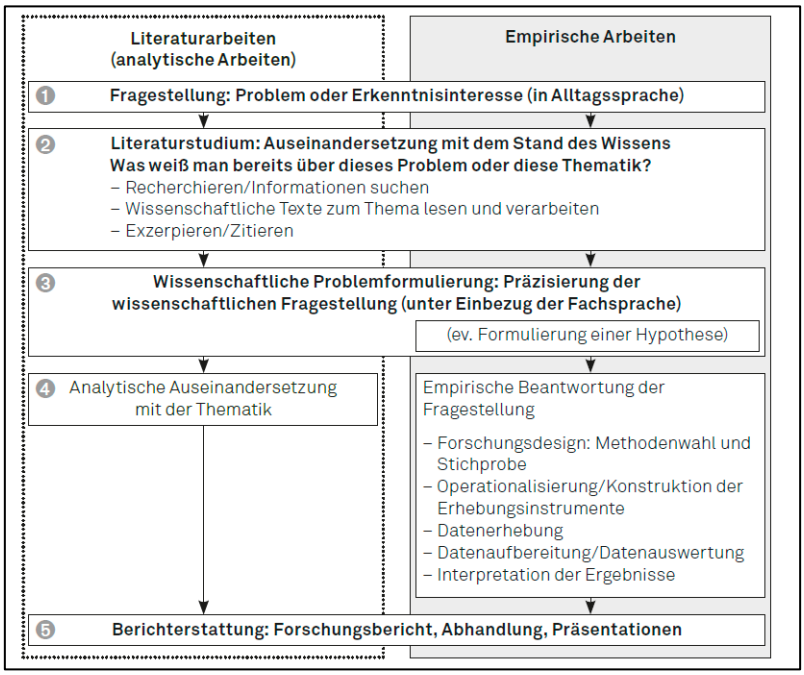


Abbildung 1. Der Prozess des wissenschaftlichen Arbeitens im Überblick. Aus Wissenschaftliches Arbeiten im Lehramtsstudium. Recherchieren, schreiben, forschen von M. Roos & B. Leutwyler (2017) (S. 17). Bern: Hogrefe Verlag. Copyright 2017 bei Springer.

In der oben aufgeführten Grafik (siehe Abbildung 1) wird auf der rechten Seite das Vorgehen im Verfassen einer empirischen Arbeit dargestellt.

Jede Auseinandersetzung mit einem Thema beginnt mit einer Frage, mit einem Problem, einer Irritation oder mit der Neugier, etwas Neues oder Unbekanntes zu erkunden. Fragestellungen können sich aus der Praxis, aus der Auseinandersetzung mit der Theorie oder im Anschluss an andere Studien ergeben. Die Fragen dienen als Ausgangspunkt jeglicher Forschung.

3.2 Planung einer wissenschaftlichen Arbeit

3.2.1 Themeneingrenzung und Entwicklung einer Fragestellung

Literaturrecherche zur Themenfindung: Wir empfehlen Ihnen als ersten Schritt eine überblickshafte Literaturrecherche durchzuführen, um festzustellen, was Sie interessiert und um Ihr Thema einzugrenzen. Hier können Sie auch Sekundärliteratur wie Fach- und Lehrbücher oder Review-Artikel verwenden.

Wenn Sie sich für ein Thema entschieden haben und eventuell auch schon erste Ideen für eine Fragestellung haben, starten Sie die wissenschaftliche Literaturrecherche. Diese sollte auch auf internationale Publikationen ausgeweitet werden und die Grundlage für die spätere Formulierung einer Forschungsfrage bieten.

Beschränken Sie sich möglichst auf Fachzeitschriften mit Peer-Review (Kreuzgutachten) und versuchen Sie, Ihre recherchierten Quellen selbst kritisch zu prüfen. Die Literaturrecherche sollte mittels **elektronischer Datenbanken und der Recherche in der Universitätsbibliothek** durchgeführt werden.

Nachdem Sie sich einen Überblick verschafft haben, geht es in einem nächsten Schritt um die Formulierung einer Forschungsfrage, die Sie in Ihrer Arbeit behandeln möchten. Versuchen Sie dabei möglichst spezifisch zu sein. **Es geht nicht darum, einen allgemeinen Überblick über ein Thema zu geben!**

Eine **gute Forschungsfrage** erfüllt (mind.) 3 Kriterien. Die Forschungsfrage…

a. … drückt einen **Zusammenhang** zwischen zwei oder mehreren Aspekten, Standpunkten oder Interessensgebieten aus.
b. … beschreibt die **Zielgruppe** (z.B. Kinder im Alter von 9-12 Jahren).
c. … impliziert die **Möglichkeit der wissenschaftlichen Überprüfung.**

Inspiration für Forschungsfragen:

- Hinterfragen der Gültigkeit von allgemeinen Überzeugungen und Meinungen
- Hinterfragen von Zusammenhängen
  - Was ist die kausale Wirkrichtung?
  - Sind andere Wirkeinflüsse berücksichtigt worden?
  - Welche Mechanismen bedingen die Zusammenhänge?
  - Level der Analyse (individuelle SuS, Schulklasse, Schule, Familie)?
- Hinterfragen von Grenzen (Generalisierbarkeit)
  - Hinterfragen der Validität existierender Studien
  - Veränderung der Rahmenbedingungen (z.B. situationsspezifische Hypothesen)
  - Veränderung der Zielgruppe (Erwachsene → Kinder)

Beispiele von analytischen Fragestellungen sind:

- Einfluss des Frageverhaltens von Lehrkräften auf die sprachliche Qualität von Schülerantworten. Wie beeinflusst die Länge der Wartezeit nach einer Lehrkraftfrage die Äußerungslänge von Schülerantworten?
- Die Berücksichtigung von Risikofaktoren delinquenten Verhaltens im Berliner Schulgesetz: Eine Fallrekonstruktion
- Wie bewältigen Kinder mit Fluchterfahrungen Schulübergänge? Eine Beschreibung aus Sicht der Stadtteilmütter in Neukölln
- Reicht der Support für Lehrkräfte bei steigendem Förderbedarf aus? Welche Hürden und Probleme gibt es beim Support im Umgang mit verhaltensauffälligen Schülern und Schülerinnen an Berliner Schulen?
- Inwiefern sind Lehrkräfte in der Lage, das Thema Teen Dating Violence im deutschen Bildungssystem wahrzunehmen?
- Inwiefern besteht ein Zusammenhang zwischen der Verwendung von Lesestrategien mit dem Lese Sinn Verständnis?
- Welchen Effekt hat das Förderprogramm XY zur Förderung der numerischen Basiskompetenzen auf die mathematischen Basiskompetenzen?
- Inwiefern besteht ein Zusammenhang zwischen Leseverständnis und dem Verständnis von Textaufgaben im Matheunterricht?
- Welche Unterschiede in der Verwendung von Lesestrategien lassen sich bei Schülerinnen und Schüler mit der Muttersprache Deutsch und Schülerinnen und Schüler mit der Zweitsprache Deutsch feststellen?
- Können über frühe Fähigkeiten der phonologischen Entwicklung im ersten Lebensjahr Vorhersagen zur Entwicklung der phonologischen Bewusstheit im Vorschulalter gemacht werden?
- Haben Schülerinnen und Schüler nicht deutscher Herkunftssprache, die am Fördermodell XY teilgenommen haben, sprachliche oder schulische Vorteile gegenüber Schülerinnen und Schülern, die dieses Fördermodell nicht durchlaufen haben?

3.2.2 Hypothesen

Eine Hypothese ist eine Annahme über eine Situation bzw. über einen Fakt. In dem Fall einer empirischen Arbeit bedeutet das, dass Sie eine Annahme über den Ausgang Ihrer Forschung erstellen – welche Ergebnisse werden wahrscheinlich bei Ihrer Untersuchung herauskommen? Das heißt zum Beispiel, dass Sie einen bestimmten Zusammenhang zwischen zwei Faktoren annehmen oder einen Unterschied zwischen zwei (oder mehreren) verschiedenen Gruppen annehmen.

Ihre Hypothesen werden direkt aus Ihrer Fragestellung abgeleitet und müssen auf der Grundlage der bisherigen wissenschaftlichen Befunde begründet werden. Das bedeutet, dass Sie nicht einfach von irgendeinem Ergebnis ausgehen können!

Das Ziel einer empirischen wissenschaftlichen Arbeit ist, dass Sie Ihre Hypothesen mit Hilfe der gewonnenen Daten prüfen bzw. verifizieren.
Wissenschaftliche Hypothesen müssen bestimmte Kriterien erfüllen:

- Sie sollten allgemeingültig sein.
- Sie sollten falsifizierbar sein.
- Sie sollten widerspruchsfrei sein.
- Sie sollten nachvollziehbar hergeleitet sein (also begründet sein).
- Sie sollten operationalisierbar sein (d.h. die Annahmen sollten in Variablen übersetzt werden können).

Statistische Hypothesen sind eine spezielle Art von Hypothesen, die mit Hilfe statistischer Testmethoden auf Basis empirischer Daten geprüft werden. In einem statistischen Test wird geprüft, welche von zwei einander widersprechenden Aussagen aus wahrscheinlichkeitstheoretischer Sicht plausibler ist.

Beispiel:
Fragestellung: Gibt es einen Zusammenhang zwischen dem Zeitpunkt der Einschulung und dem späteren Bildungserfolg?

Hypothese: Je früher Kinder eingeschult werden, desto besser schneiden sie bei der Abiturprüfung im Vergleich zu später eingeschulten Kindern ab.

Statistische Hypothesen:
H0: Es besteht kein Zusammenhang zwischen Zeitpunkt der Einschulung und Abiturnote.
H1: Es besteht ein Zusammenhang zwischen Zeitpunkt der Einschulung und Abiturnote.

=> Ihren Themenvorschlag, die Forschungsfrage, Ihre Hypothesen und eventuell statistische Hypothesen (inklusive wissenschaftlich fundierter Begründung) können Sie an Ihre Betreuungsperson schicken und erhalten dann hierzu ein erstes Feedback.

<u>Besonderheiten bei qualitativen Studien und deskriptiver Datenauswertung:</u>

Bei Studien, die qualitative Methoden verwenden und wenn Sie Ihre Daten „nur“ deskriptiv (siehe weiter unten) auswerten, dann werden keine Hypothesen generiert.

3.2.3 Das Exposé/kommentierte Gliederung

Bitte sprechen Sie sich mit Ihrer Betreuungsperson ab, ob Sie eine kommentierte Gliederung und/oder ein Exposé erstellen sollen.

(Kommentierte) Gliederung der Arbeit:

Spezifizieren Sie Ihre Fragestellung und Hypothesen mithilfe des Feedbacks und erstellen Sie eine Gliederung der Arbeit.

- Identifizieren Sie die Hauptthemen und die Reihenfolge, in der diese Themen präsentiert werden sollen.
- Als nächstes gliedern Sie die Hauptkapitel in logische Unterkapitel.
- Sie werden den Inhalt (insbesondere im Hinblick auf den Theorieteil und den Diskussionsteil) unweigerlich neu arrangieren, etwas Neues hinzufügen oder bisherige Inhalte entfernen müssen.

Bei Bachelorarbeiten und Masterarbeiten fertigen Sie als nächsten Schritt eine sogenannte **kommentierte Gliederung** an (bitte immer in Absprache mit Ihrer Betreuungsperson, da einige Dozierende keine kommentierte Gliederung, sondern ein Exposé eingereicht bekommen möchten). Diese Gliederung beschreibt stichpunktartig die geplanten Inhalte der einzelnen Kapitel und Unterkapitel, inklusive der entsprechenden Literaturverweise.

=> Auf die geänderten Forschungsfragen und Hypothesen und die (kommentierte) Gliederung geben wir gern ein Feedback.

Exposé der Arbeit:

Das Exposé ist ein wissenschaftlicher Plan über Ihr Forschungsprojekt. Im Exposé wird ein strukturierter Überblick über Inhalt und Zeitplanung der Bachelor- bzw. Masterarbeit gegeben. Ein Exposé ist in der Regel 2 bis 5 Seiten lang (ggf. auch länger bei umfangreicheren Arbeiten, wie Dissertationen) und dient als Leitfaden, der für das eigentliche Schreiben der Bachelor- bzw. Masterarbeit genutzt werden kann.

Das Wort Exposé bedeutet Darstellung – die wichtigsten Bestandteile der Bachelor- bzw. Masterarbeit sollen dargestellt werden. Das heißt, dass Sie sich auf die Problemstellung/Fragestellung, den Forschungsstand und das Konzept der Arbeit fokussieren sollten. Ebenfalls wird ein Zeitplan aufgestellt, der beschreibt, wann die einzelnen Schritte der Arbeit durchgeführt werden sollen. Die vorläufige Literatur sollte in einem Exposé ebenfalls aufgelistet werden.

Das Exposé ist kein verbindliches Dokument und Sie müssen sich nicht zwangsläufig, an Ihr Exposé beim Schreiben der Bachelor- bzw. Masterarbeit halten. Es kann immer wieder zu Änderungen während der Bearbeitung kommen, die Sie in Ihrem Exposé noch nicht vorgesehen haben. Ideen, Strukturen und selbst der Titel können sich während Ihres Forschungsprozesses noch ändern.

Auch wenn Sie sich noch am Anfang Ihrer Arbeit befinden und das Gefühl haben, dass noch viele Dinge unklar sind, kann Ihnen das Exposé dabei helfen, dass Sie sich strukturieren und Ihre Gedanken ordnen können. Das Exposé bietet Ihnen eine hervorragende Grundlage für den späteren Schreibprozess und Sie können mit dem Exposé Ihre Betreuungsperson überzeugen, dass das Thema relevant ist.
Da das Exposé der erste Schritt zu einer wissenschaftlichen Arbeit ist/sein kann, sollte wissenschaftlichen Standards gefolgt werden: **1)** Einhalten der wissenschaftlichen Schreibweise und Zitierrichtlinien. **2)** Das Exposé hat ein Deckblatt. **3)** Kurze Einführung und Darstellung des Forschungsthemas. **4)** Begründung der Relevanz des Themas und Darstellung des Ziels der Arbeit. **5)** Kurzer Umriss des

Forschungsstandes und der theoretischen Grundlagen (ein kleiner und nicht zu ausführlicher Überblick). **6)** Das Konzept ist das Herzstück Ihre Exposés. **7)** Vorstellung der Fragestellung, der Hypothesen insbesondere auch des methodischen Vorgehens.

Im Exposé kann dann als nächstes eine vorläufige Gliederung strukturiert dargestellt werden, woraufhin eine tabellarische Darstellung Ihrer Zeitplanung folgen sollte. Das Exposé wird mit einer Übersicht der verwendeten Quellen abgeschlossen.

Wenn Sie Ihr Exposé fertiggestellt haben, wird es Sie während der gesamten Arbeit begleiten – es stellt einen Fahrplan für Ihre Arbeit dar, der natürlich angepasst und verbessert werden kann. Ebenfalls bietet das Exposé einen guten Ausgangspunkt für das Schreiben Ihrer Bachelor- und Masterarbeit.

3.3 Recherche

Nachdem Sie sich einen Überblick verschafft, eine Fragestellung entwickelt und eventuell ein Exposé erstellt haben, folgt eine detaillierte Recherche der Quellen, die Sie für die Bachelor-/ Masterarbeit nutzen wollen. Auch wenn Sie sich über Review-Artikel und Sekundärliteratur einen Überblick verschaffen können, sollten Sie sich ab jetzt so viel wie möglich auf Primärliteratur fokussieren (Artikel aus Fachzeitschriften mit Peer-Review). Darüber hinaus sollten Sie unbedingt populärwissenschaftliche Quellen (Wikipedia, Spiegel Online, Psychologie Heute, Netdoktor, Fernsehsendungen, Eltern-Ratgeber etc.) meiden.

Welche Möglichkeiten es zur Literaturrecherche gibt, finden Sie im folgenden Abschnitt beschrieben. Bitte beachten Sie, dass Sie sich im Netzwerk der Universität befinden müssen (entweder auf dem Campus oder via VPN), damit Sie auf die Volltexte der identifizierten Literatur zugreifen können Bei der Literatursuche von Zuhause müssen Sie einen sogenannten VPN-Client verwenden, um Zugriff auf manche Volltexte zu erhalten. Weitere Informationen hierzu finden Sie unter: https://www.zedat.fu-berlin.de/VPN

3.3.1 Recherche in der Universitätsbibliothek

Mit dem Bibliotheksportal Primo http://primo.fu-berlin.de können Sie Bücher, E-Books, Zeitschriften, E-Zeitschriften, Zeitschriftenaufsätze, Datenbanken und andere digitale Objekte, die sich im Bestand der Freien Universität Berlin befinden, recherchieren.

Bücher und Zeitschriften in gedruckter Form sind dann in den FU-Bibliotheken zu finden. Unter folgendem Link finden Sie Informationen zu den FU-Bibliotheken und Standorten https://www.fu-berlin.de/sites/bibliotheken/bibliothekenfuehrer/index.html

Ist ein Buch oder eine Zeitschrift nicht online verfügbar, wird Ihnen das bei Ihrer Primo-Suche angezeigt. Wenn Sie auf das Buch in Primo klicken, wird Ihnen der Standort angezeigt (z.B. Campusbibliothek) mit zusätzlichen Informationen zum genauen Ort (z.B. Altbau Ebene 6) und der Signatur.

3.3.2 Onlinerecherche mit elektronischen Datenbanken

Mögliche gängige **elektronische Datenbanken** sind:

Im Campusnetz zugänglich:

1. **PsycINFO**; Zugriff: https://www.fu-berlin.de/sites/campusbib/Literatursuche/Datenbanken/Erziehungswissenschaft-und-Psychologie.html

2. **Fachportal Pädagogik**; Zugriff: https://www.fu-berlin.de/sites/campusbib/Literatursuche/Datenbanken/Erziehungswissenschaft-und-Psychologie.html

Frei im Web:

1. **Pubmed**; Zugriff: https://pubmed.ncbi.nlm.nih.gov/?otool=idebvblib
2. **Google Scholar**; Zugriff: https://scholar.google.com/
3. **DBIS** Zugriff: https://dbis.ur.de/fachliste.php?bib_id=fub
4. **Pubpsych** Zugriff https://www.pubpsych.de/
5. **Verbund FDB** Zugriff https://www.forschungsdaten-bildung.de/
6. **Hogrefe Zeitschriften** Zugriff https://econtent.hogrefe.com/

Sollten Sie auf einen Artikel keinen Zugriff haben, dann können Sie versuchen die Autor*innen der Artikel anzuschreiben und darum zu bitten, dass Ihnen der Artikel per Mail zugesandt wird.

3.3.3 Entscheidung über die Qualität der Quellen

Peer-reviewte Artikel sind ein Hinweis auf qualitativ hochwertige Quellen. Das Peer-Review ist eine Methode zur Sicherung der Qualität von Forschungsarbeiten: Eingereichte Manuskripte werden dabei vor der Veröffentlichung ausführlich und anonymisiert von Expert*innen begutachtet, und auf dieser Grundlage abgelehnt (rejection), mit umfassenden Korrekturen und Ergänzungen zur Wiedervorlage angenommen (major revision) oder mit geringfügigen Korrekturen und Ergänzungen zur Veröffentlichung angenommen (minor revision). Die Inhalte von Fach- und Lehrbüchern werden nicht anhand dieses Systems überprüft. Ob eine Fachzeitschrift ein solches Peer-Review Verfahren anwendet, kann häufig direkt bei Primo eingesehen werden. Es gibt aber auch Fälle, wo das nicht der Fall ist. Hier sollten Sie versuchen, die Informationen auf der Internetseite der Fachzeitschrift herauszufinden (häufig in den Guidelines für Autoren zu finden). Ebenfalls können Sie den Namen der Fachzeitschrift mit dem Begriff „Peer-Review“ googeln. Häufig wird Ihnen diese Information dann direkt gegeben.

Der Impact-Faktor einer Fachzeitschrift ist ein weiterer Indikator, der die Wahrscheinlichkeit erhöht, dass sie dort qualitativ hochwertige Forschungsarbeiten finden. Der Impact Faktor einer Zeitschrift gibt Auskunft über das Verhältnis, wie oft die Artikel, die in dieser Zeitschrift innerhalb von zwei Jahren publiziert wurden (z.B. 2018 und 2019), im nachfolgenden Jahr (z.B. 2020) zitiert wurden. VORSICHT: Der Impact-Faktor sagt nicht direkt etwas über die Qualität eines Artikels aus, sondern darüber wie viel Aufmerksamkeit die publizierten Artikel in der spezifischen Fachzeitschrift in der Wissenschaft bekommen (es ist also ein indirektes Maß für die Qualität).

Darüber hinaus sollten Sie die Qualität der von Ihnen recherchierten Quellen selbst kritisch prüfen, und zwar anhand der oben genannten Kriterien wissenschaftlichen Arbeitens sowie zusätzlich anhand von Faktoren wie z.B.: **(1)** der Stärke, Präzision, logischen Konsistenz und empirischen Verankerung des theoretischen Rahmens der Forschungsarbeit, **(2)** der methodischen Stärken und Schwächen (Experimentaldesign, verwendete Messinstrumente, Repräsentativität der Stichprobe, korrekte Auswahl der statistischen Analysen), **(3)** der korrekten Durchführung und Darstellung der statistischen Analysen, und **(4)** der Stichhaltigkeit der Interpretation und Einordnung der Untersuchungsergebnisse.

3.4 Detailliertes Lesen wissenschaftlicher Texte

Nachdem Sie sich einen Überblick über die Literatur verschafft haben, eine Fragestellung entwickelt haben und ggf. ein Exposé geschrieben haben, geht es um die detaillierte Recherche von Quellen. Wie

Sie Quellen recherchieren können und wie Sie die Qualität von Quellen bewerten können, haben wir in den beiden vorherigen Abschnitten erklärt.

Beim anschließenden detaillierten Leseprozess lesen Sie die von Ihnen recherchierten Quellen bitte nicht chronologisch, sondern gliedern den Leseprozess in drei Abschnitte: **(1) den Leseeinstieg**, in dem Sie sich einen Überblick zum thematischen Zusammenhang, dem groben Aufbau und den inhaltlichen Kernaussagen des Textes verschaffen, **(2) die Textlektüre**, in der Sie relevante von weniger relevanten Informationen unterscheiden sowie die Stärken und Schwächen der Quelle kritisch beurteilen sowie **(3) die Nachbereitung**, in der Sie sich die wichtigsten Textinhalte einprägen und den Inhalt des Textes elaborieren, d.h. den Text in den wissenschaftlichen Kontext einordnen, ihn in Bezug zu einer wissenschaftlichen Fragestellung setzen und somit den Rahmen für einen kritischen wissenschaftlichen Diskurs setzen.

3.5 Vorgehen bei empirischen Arbeiten: Von der Planung des Forschungsdesigns zur Datenerhebung und Auswertung

Nachdem Sie die Fragestellung und Hypothesen (bei quantitativen Studien) bzw. untersuchungsleitende und begründete Annahmen (bei qualitativen Studien) generiert haben, folgen weitere Schritte, die für eine empirische Abschlussarbeit notwendig sind. Sie müssen Ihr Forschungsdesign aus der Fragestellung ableiten, sich also überlegen, wie Sie die zu messenden Konstrukte operationalisieren können, damit Sie Ihre Hypothesen prüfen können. Diese Planung sollte immer auch unter dem Gesichtspunkt ethischer Aspekte stattfinden. In diesem Zusammenhang ist es ebenfalls wichtig zu prüfen, ob Sie einen Ethikantrag schreiben müssen und/oder einen Antrag auf Genehmigung empirischer Untersuchungen an Berliner Schulen bei der Senatsverwaltung. Erst wenn Sie diese Dinge überprüft, ggf. erstellt und eine Genehmigung bekommen haben, können Sie anfangen Ihre Daten zu erheben und auszuwerten. Natürlich hängt das genaue Vorgehen immer auch von Ihrem Forschungsprojekt ab und es kann ggf. zu Abweichungen kommen.

3.5.1 Allgemeine ethische Überlegungen

Bevor Sie anfangen genau zu planen, wie Ihre Studie konzipiert werden sollte, müssen Sie sich Gedanken zu ethischen Aspekten im Hinblick auf Ihre Untersuchung machen. Auch nachdem Sie Ihr Forschungsdesign abgeleitet haben, sollten Sie dieses noch einmal auf ethische Aspekte hin überprüfen.

Zu ethischen Grundsätzen, im Hinblick auf empirische Forschung mit Menschen, können und sollten Sie sich mit der Deklaration von Helsinki auseinandersetzen, welche Sie unter folgendem Link finden: https://www.bundesaerztekammer.de/fileadmin/user_upload/downloads/pdf-Ordner/International/Deklaration_von_Helsinki_2013_20190905.pdf

Ebenfalls empfehlen wir Ihnen sich mit dem Ethikkodex der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft auseinanderzusetzen, den Sie unter folgendem Link finden: https://www.ethikdiskurs.de/fileadmin/user_upload/ethikdiskurs/Themen/Berufsethik/Soziale_Arbeit/Ethikkodex_2010_PaedagogInnen.pdf

In der Deklaration von Helsinki und im Ethikkodex der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft werden ethische Grundsätze für (medizinische) Forschung mit Menschen aufgeführt, die unbedingt berücksichtigt werden müssen.

Für Forschungen in unserem Bereich geht es hauptsächlich darum:

- Wertabwägung zwischen Erkenntnisgewinn und Eingriff in die Freiheit der teilnehmenden Versuchspersonen
- Wertabwägung zwischen Erkenntnisgewinn und den möglichen negativen Folgen für Gesundheit oder Befindlichkeit (psychisch, sozial, etc.) der teilnehmenden Versuchspersonen

Für eine Prüfung, ob Ihre geplante Studie die ethischen Aspekte erfüllt, ist häufig ein Ethikantrag erforderlich. Dieser Antrag wird an die Ethikkommission des Fachbereichs Erziehungswissenschaft und Psychologie gestellt (siehe Abschnitt „Vorabzustellende Anträge"). Bitte sprechen Sie sich zur Erstellung des Ethikantrages direkt mit der betreuenden Person (d.h. Erstgutachter*in) Ihrer Bachelor- oder Masterarbeit ab.

3.5.2 Ableitung des Forschungsdesigns aus der Fragestellung

Wenn Sie eine Fragestellung gefunden, Hypothesen formuliert und Ihre Fragestellung im Hinblick auf ethische Grundsätze geprüft haben, geht es in einem nächsten Schritt darum zu überlegen, wie die Fragestellung und die zu untersuchenden Variablen operationalisiert werden können. Sie fangen also an Ihr Experiment bzw. Ihre Studie zu planen.
Als erstes müssen Sie sich darüber klar werden, welche Altersgruppe Sie untersuchen möchten. Das ergibt sich meist aus der Fragestellung bzw. den Hypothesen, die Sie generiert haben.

In einem nächsten Schritt überlegen Sie sich, wie Sie die zu untersuchenden Variablen operationalisieren wollen, wie Sie diese also erfassen/messen möchten bzw. können. Wenn Sie, zum Beispiel, untersuchen wollen, wie die Intelligenz und Lesefertigkeiten zusammenhängen, sollten Sie in einem ersten Schritt überlegen, welche Diagnoseinstrumente es für Lesefertigkeiten und Intelligenz gibt, die bei der Altersgruppe angewendet werden können. Wichtig ist hierbei auch, dass Sie prüfen, ob Sie zu den Instrumenten Zugang haben. Des Weiteren sollten Sie sich anhand der verfügbaren empirischen Literatur zu dem Thema überlegen, ob Sie zusätzliche Variablen erheben sollten, wie Alter, Geschlecht oder Muttersprache. Bevor Sie sich hierfür selbst Fragen überlegen, sollten Sie in einem ersten Schritt nach bestehenden und bewährten Fragebögen bzw. Items und Skalen recherchieren. Unter folgendem Link können Sie kostenlos auf diverse Messinstrumente zugreifen: https://zis.gesis.org/

Sollten Sie für Ihre empirische Abschlussarbeit standardisierte Diagnoseinstrumente verwenden wollen und geprüft haben, dass diese in der Testothek ausgeliehen werden können (https://www.ewi-psy.fu-berlin.de/einrichtungen/serviceeinrichtungen/testbibliothek/Tests/Testbestand/index.html), dann müssen Sie berechnen wie viele Fragebögen/Testbögen/Protokollbögen, usw. Sie benötigen. Aus datenschutzrechtlichen Gründen müssen diese sogenannten Verbrauchsmaterialien im Original benutzt werden. Eine Kopie ist nicht gestattet. Besprechen Sie sich hier mit Ihrer Betreuungsperson.

Eine weitere Möglichkeit besteht darin, dass Sie sich selbst einen Fragebogen erarbeiten, um Ihre Hypothesen zu prüfen. Hierbei sollten Sie sich mit der Erstellung von Fragebögen auseinandersetzen und genau prüfen, ob die Fragen auf die Prüfung Ihrer Hypothesen abzielen. Dabei können Sie zum Beispiel auch Online-Fragebögen erstellen. Erkundigen Sie sich bei Ihrer Betreuungsperson, welche Plattformen in Frage kommen. Hierzu können Sie auch im Internet verschiedene Möglichkeiten recherchieren, wobei einige frei verfügbar sind und andere eine Lizenz benötigen.

Vorstrukturierte Fragen können auch die Grundlage für Interviews bilden, wobei die Spezifität der Fragen und der Struktur von der Form des Interviews abhängt.

Auch eine strukturierte Beobachtung ist eine Form der Datenerhebung. Auch hier sollten die Beobachtungskriterien vorher gut überlegt und auf die Fragestellung und die Überprüfung der Hypothesen abgestimmt sein.

Empirische Abschlussarbeiten können auch mit Hilfe eines Experimentes (am Computer) durchgeführt werden. Hierbei sollten Sie aber bedenken, dass es im Zweifel mehr Zeit kostet, da das Experiment eventuell programmiert werden muss und Sie vielleicht sogar die Stimuli (Reize) erstellen müssen. Häufig ist es aber auch der Fall, dass Experimente im Rahmen von Projekten am Arbeitsbereich bereits bestehen, die Sie von Ihrer betreuenden Person zur Verfügung gestellt bekommen könnten, um im Hinblick auf eine weiterführende Fragestellung durchzuführen. Dennoch findet dann häufig eine eins-zu-eins Testung (d.h. die individuelle Testung einer*s Probandin*en durch Sie) statt, was mehr Zeit kostet als, zum Beispiel, eine Fragebogenstudie. Alternativ könnten die betreuenden Personen aber auch bereits Experimente haben, die Sie nutzen könnten.

In dieser Phase Ihrer empirischen Abschlussarbeit ist es unbedingt notwendig, dass Sie eng mit den betreuenden Personen zusammenarbeiten. Lassen Sie sich Hinweise und Feedback zur Operationalisierung Ihrer Hypothesen bzw. Fragestellung geben. Damit vermeiden Sie, dass Sie viel Arbeit in die Konzeption Ihrer Studie stecken und am Ende alles noch einmal überarbeiten müssen. Wahrscheinlich ist diese Phase die intensivste „Betreuungsphase“ Ihrer empirischen Abschlussarbeit.

3.5.3 Informationsschreiben für Studienteilnehmer*innen und Einverständniserklärungen

Bei der Durchführung von Studien mit Versuchspersonen ist es unbedingt notwendig, Informationsschreiben für die Versuchspersonen (bzw. die Eltern als Sorgeberechtigte der Kinder) anzufertigen.

Hierbei müssen Sie die Versuchsperson unbedingt über folgende Dinge informieren:

- An welcher Forschungsinstitution findet die Studie statt?
- Name des*r Projektleiters*in (bitte sprechen Sie sich hier mit Ihrer Betreuungsperson ab, wer genannt wird)
- Titel der Studie
- Die Freiwilligkeit zur Teilnahme an der Studie
- Rücktrittsrechte
- Zweck der Studie
- Ablauf und Dauer der Studie
- Vorteile/Nutzen für die Probanden
- Mögliche Risiken und Belastungen (wenn vorhanden)
- Aufwandsentschädigung für die Teilnahme (falls vorhanden)
- Art der personenbezogenen Daten
- Vertraulichkeit der Datenverarbeitung
- Datenschutz (Anonymisierung oder Pseudonymisierung der Daten)
- Recht auf Datenlöschung
- Wie gehen Sie mit auffälligen Befunden um?
- Ansprechpartner*in für eventuelle Rückfragen

Eine Checkliste für das Erstellen des Informationsschreibens für Versuchspersonen finden Sie unter folgendem Link: https://www.ewi-psy.fu-berlin.de/verwaltung-service/gremien-beauftragte/kommissionen/ethik-kommission/Checkliste-Teilnehmendeninformation.pdf

Bitte beachten Sie, dass bei minderjährigen Versuchspersonen die Eltern ein Informationsschreiben bekommen müssen! Es bietet sich bei Schüler*innen jedoch an, dass auch diese ein direkt an sie adressiertes Informationsschreiben erhalten.

Ein weiteres Formular, was unbedingt erstellt werden muss, ist die Einverständniserklärung, welche die Versuchspersonen unterschreiben müssen, bevor die Teilnahme an der Studie beginnt.

Hierbei müssen Sie unbedingt folgende Aspekte in die Einverständniserklärung integrieren:

- Forschungsinstitution
- Name des*der Projektleiters*in (bitte sprechen Sie sich hier mit Ihrer Betreuungsperson ab)
- Ansprechpartner*in für eventuelle Rückfragen
- Titel der Studie
- Schriftlicher Informationserhalt (dass die Versuchspersonen bzw. die Eltern als Stellvertreter*innen über das Ziel/ Dauer und Ablauf der Studie informiert wurden)
- Einverständniserklärung
- Vorteile/Nutzen der Teilnahme
- Risiken der Teilnahme (falls vorhanden)
- Freiwilligkeit
- Rücktrittsrecht
- Anonymität der Daten
- Datenschutz

Eine Checkliste für das Erstellen der Einverständniserklärung finden Sie unter folgendem Link: https://www.ewi-psy.fu-berlin.de/verwaltung-service/gremien-beauftragte/kommissionen/ethik-kommission/Checkliste-Einwilligungserklaerung.pdf

Bitte beachten Sie, dass Eltern für Minderjährige unterschreiben und ihr Einverständnis erklären müssen. Bitte erkundigen Sie sich, wo und wie lange die Einverständniserklärungen aufbewahrt werden müssen. Bei Untersuchungen an Berliner Schulen zum Beispiel, wird die Einverständniserklärung an den jeweiligen Schulen verwahrt.

Bitte sprechen Sie sich hier genau mit Ihrer betreuenden Person ab und lassen Sie die Dokumente gegenlesen und kommentieren.

3.5.4 Datenschutz

Wie Sie in dem vorherigen Abschnitt gesehen haben, müssen Sie sich über Datenschutz Gedanken machen. Ein wichtiger Aspekt ist die Anonymisierung bzw. Pseudonymisierung der Daten. Das Ziel hierbei ist, dass die Daten nicht direkt auf die Versuchsperson schließen lassen, weil, zum Beispiel, sowohl Vorname als auch Nachname mit den Daten gespeichert wurde.

Daten können vollständig anonym erhoben werden, wenn Sie bspw. eine einmalige (Querschnitt) online Befragung durchführen. Die Daten müssen nach Erhebung den teilnehmenden Personen nicht mehr zugeordnet werden. Erheben Sie von einer teilnehmenden Person mehrere Datensätze (Längsschnitt oder verschiedene Fragebögen), dann bietet sich die Pseudonymisierung an. Hier können Sie einen Code vergeben, sodass Sie die erhobenen Daten einander zuordnen können, ohne, dass Sie den Namen der teilnehmenden Person speichern müssen.

Für die Vergabe eines Versuchspersonencodes bietet sich zum Beispiel folgendes Vorgehen an: Anfangsbuchstabe des Vornamens, Anfangsbuchstabe des Nachnamens, Geburtsmonat und Jahr: SG051984.
Hiermit können Sie nicht mehr direkt auf die Person schließen. Wenn Sie mehrere Datensätze von einer Person erheben (z.B. Fragebogen und Lesetest), können Sie bei Verwendung desselben Codes die Daten einander zuordnen.

Dieses Vorgehen sollten Sie auch beschreiben, wenn Sie Anträge bei der Ethikkommission oder Senatsverwaltung stellen müssen (siehe folgenden Abschnitt).

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist, dass Sie die erhobenen Daten nicht an Dritte (Personen, die nicht im Forschungsprojekt involviert sind) weitergeben.

3.5.5 Vorabzustellende Anträge (Ethikantrag und Antrag bei der Senatsverwaltung)

In Abhängigkeit von der Art und dem Ziel der Studie, ist es manchmal notwendig einen Ethikantrag zu stellen und/oder einen Antrag bei der Senatsverwaltung. Im Folgenden finden Sie die entsprechenden Informationen. Bitte sprechen Sie sich gut mit Ihrer betreuenden Person ab und informieren Sie sich, ob Sie diese Anträge schreiben müssen.

Antrag bei der Ethikkommission:
Der Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie hat eine eigene Ethikkommission, die die geplante Studie im Hinblick auf die oben genannten Aspekte überprüft. Unter folgendem Link finden Sie die relevanten Informationen, sowie Informationen **wann** ein Ethikantrag gestellt werden muss. Hier erfahren Sie auch, welche Dokumente in welcher Form bei der Ethikkommission eingereicht werden müssen. Bitte lassen Sie den Antrag vorab von Ihrer Betreuungsperson prüfen. Den Antrag müssen Sie persönlich stellen. Die Betreuungsperson befürwortet diesen per Unterschrift.

https://www.ewi-psy.fu-berlin.de/verwaltung-service/gremien-beauftragte/kommissionen/ethik-kommission/index.html

Sollte es für Ihre Studie notwendig sein einen Ethikantrag zu stellen, müssen Sie unbedingt im Hinterkopf haben, dass die Begutachtung des Antrags bis zu 8 Wochen dauern kann. Ebenfalls kann es nach der Begutachtung sein, dass Sie den Antrag im Hinblick auf eventuelle Bedenken überarbeiten müssen und dann erneut Zeit für die Begutachtung eingerechnet werden muss.

Antrag bei der Senatsverwaltung:
Wenn Sie Untersuchungen an Berliner Schulen durchführen möchten (sowohl bei Schüler*innen, als auch bei Lehrkräften), muss ein Antrag bei der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie gestellt werden. Die wichtigsten Informationen zu diesem Antrag finden Sie unter folgendem Link:
https://www.berlin.de/sen/bildung/schule/bildungsforschung/

Bitte wenden Sie sich an Ihre Betreuungsperson, falls ein solcher Antrag notwendig ist. Betreuende Person kann Ihnen Beispieldokumente für den Antrag bei der Senatsverwaltung zur Verfügung stellen, die wir im Arbeitsbereich Sonderpädagogik erstellt haben.

Bitte beachten Sie, dass auch für die Prüfung der Anträge für die Senatsverwaltung eine Bearbeitungszeit eingerechnet werden muss. Die Prüfung dauert in der Regel 2 Wochen, kann aber auch länger

dauern. Auch hier kann es sein, dass Sie den Antrag noch einmal überarbeiten müssen. Bevor Sie den Antrag einreichen, lassen Sie diesen bitte von Ihrer betreuenden Person überprüfen und klären Sie ebenfalls wer als Ansprechperson auf dem Antrag vermerkt ist. Aus Erfahrungen scheint es sinnvoll, dass auf jeden Fall die betreuende Person als zusätzliche*r Ansprechpartner*in vermerkt sein sollte.

3.5.6 Datenerhebung und Datenaufbewahrung

Nachdem Sie Ihre Fragestellung und Ihre Hypothesen operationalisiert, Sie das Informationsschreiben und die Einverständniserklärung für Probanden erstellt, eventuell einen Ethikantrag und/oder einen Antrag bei der Senatsverwaltung gestellt und genehmigt bekommen haben, können Sie mit der Datenerhebung beginnen. Bitte achten Sie hierbei darauf, dass Sie die Daten anonymisiert bzw. pseudonymisiert erheben, sodass keine direkten Rückschlüsse auf die eigentlichen Personen möglich sind.

Für die Datenerhebung selbst müssen Sie genügend Zeit einplanen. Wenn Sie ein Experiment in einem Labor durchführen, müssen Sie prüfen, ob Laborräume oder andere Räume zur Verfügung stehen. Insbesondere wenn Sie ein Experiment mit einem Computer durchführen, sollten Sie immer wieder prüfen, ob die Speicherung der Daten funktioniert (nicht erst am Ende der Datenerhebung), um eventuelle Schwierigkeiten oder Fehler direkt zu erkennen und das Experiment ggf. noch einmal anpassen zu können, ohne dass Sie zu viele Datensätze verlieren.
Des Weiteren besteht die Möglichkeit **qualitative Daten** zu erheben. Die drei klassischen Erhebungsverfahren sind hierbei das Interview, die teilnehmende Beobachtung und das projektive Verfahren, wobei mit jeder Methode eigene Hilfsmittel und Verfahrensweisen einhergehen. Während Sie ein Einzel- oder auch Gruppeninterview (z.B. Fokusgruppe) beispielsweise mit einem relativ stark strukturierten Interviewleitfaden oder auch in einem eher offenen Interview, wie beispielsweise bei Narrativ- bzw. biografischen Interviews durchführen können, benötigen Sie für projektive Verfahren, wie beispielsweise das Spiel- und Erzählverfahren, ein entsprechendes Erzähl-oder Beobachtungsprotokoll. Letzteres erstellen Sie auch für eine offene oder verdeckte, teilnehmenden Beobachtung bzw. der Videografie, wie sie v.a. auch in der Unterrichtsforschung Verwendung findet.
Die Daten in der qualitativen Forschung werden durch Audio-und/oder Videoaufnahmen sowie durch Mitschriften (v.a. Protokollführung) gesichert und für die anschließende Auswertung in Form von Transkription aufbereitet.

Die Daten (sowohl quantitativ als auch qualitativ), die Sie erheben, müssen für einen bestimmten Zeitraum aufbewahrt werden. Bitte besprechen Sie sich hier unbedingt mit Ihrer betreuenden Person, um Details zu klären. Ebenfalls sollten Sie mit Ihrer betreuenden Person besprechen, ob und in welcher Form die Daten an diese übermittelt werden müssen/sollen. Wenn Sie einen Ethikantrag bzw. Antrag für die Senatsverwaltung schreiben, müssen Sie hier erläutern wie und in welcher Form die Daten gesichert und aufbewahrt werden.

3.5.7 Datenauswertung

Wenn Sie die Daten erhoben haben, ist der nächste Schritt, dass Sie die Daten aufbereiten, um Sie auswerten zu können. Hier sollten Sie sich intensiv mit Ihrer Betreuungsperson absprechen. Für die Datenauswertung gibt es verschiedene Programme, die teilweise frei verfügbar sind oder bei denen eine Lizenz erworben werden muss.

Beispielsweise können Sie R bzw. R-Studio und PSPP frei verfügbar nutzen, wohingegen SPSS eine bezahlte Lizenz benötigt. In den PC-Pools der Universität sind SPSS-Lizenzen auf den Computern

installiert. Weiterhin können Sie auch Excel für die Datenanalyse verwenden. Welche Software für Sie in Frage kommt, sollten Sie mit Ihrer Betreuungsperson absprechen.

Deskriptive Datenauswertung:
Mit der beschreibenden (deskriptiven) Statistik, können Sie empirische Daten übersichtlich darstellen und einen ersten Hinweis über mögliche Effekte bzw. Unterschiede oder Zusammenhänge erkennen. Ein Beispiel ist hier der Mittelwert (mit Standardabweichung), der Median, die Häufigkeit oder auch die absolute Anzahl (zum Beispiel: Anzahl der Versuchspersonen, die ja gesagt haben vs. Anzahl der Versuchspersonen, die nein gesagt haben). Deskriptive Statistiken können mittels Tabellen oder auch Abbildungen (z.B. Balkendiagramme) dargestellt und veranschaulicht werden.

Auch wenn Sie mithilfe der deskriptiven Statistik einen Überblick über Unterschiede und Zusammenhänge bekommen, können Sie keine Aussagen über die Bedeutsamkeit des Zusammenhangs machen. Sie können also nicht sagen, ob ein Zusammenhang statistisch signifikant ist oder sich zwei Gruppen signifikant voneinander unterscheiden. Hierfür müssen Sie Ihre Daten inferenzstatistisch auswerten.

Quantitative (inferenzstatistische) Datenauswertung:
Das Ziel der Inferenzstatistik ist zu beurteilen, wie wahrscheinlich die gefundenen Ergebnisse auf die jeweilige Grundgesamtheit zutreffen. Da in Studien selten die gesamte Population untersucht werden kann, werden stattdessen Stichproben untersucht. Im besten Fall sind diese Stichproben repräsentativ bezogen auf die Verteilung der Merkmale in der Grundgesamtheit (Population), jedoch muss dies nicht zwingend der Fall sein. Mittels mathematischer Verfahren kann man dann überprüfen, ob es wahrscheinlich ist, dass die Ergebnisse wirklich zutreffen.

Diese Wahrscheinlichkeit wird in dem Signifikanzwert ausgedrückt bzw. den sogenannten p-Wert. Erreicht der p-Wert eine bestimmte Größe, kann daraus die Wahrscheinlichkeit abgeleitet werden. Normalerweise möchte man sich zu 95% sicher sein, ob die Ergebnisse wirklich zutreffen. Da der p-Wert zwischen 0 und 1 liegen kann, kann man bei einem p-Wert von 0,05 (oder kleiner) davon ausgehen, dass zu 95%iger Wahrscheinlichkeit die Ergebnisse auch für die Grundgesamtheit zutreffen. In diesem Fall kann die Nullhypothese (H0) abgelehnt werden. Wir verweisen Sie hier auch auf die Materialien, die Sie in der Übung Forschungsmethoden erhalten haben.

Welches mathematische Verfahren für die Daten angewendet werden kann, hängt immer von der Beschaffenheit der Daten ab und davon welche Aussage man treffen möchte. Beispiele sind t-Tests (z.B. Unterschiede zwischen Gruppen), Korrelationen (Zusammenhänge zwischen Variablen), Varianzanalysen (Unterschiede zwischen mehr als zwei Gruppen) usw. Welches Verfahren Sie anwenden müssen, sollten Sie gut prüfen und ggf. mit Ihrer betreuenden Person besprechen.

Um sich weiter in die Thematik einzuarbeiten, empfehlen wir unter anderem folgende Bücher:
Field, A., Miles, J. & Field, Z. (2012). *Discovering Statistics Using R*. Los-Angeles: SAGE.
Field, A. (2017). *Discovering Statistics Using IBM SPSS Statistics*. Los-Angeles: SAGE.

Wir möchten Sie ebenfalls auf die Statistische Beratungseinheit der Freien Universität Berlin aufmerksam machen, wo Sie Beratungsangebote und Schulungen zu statistischen Methoden finden: www.stat.fu-berlin.de

Qualitative Datenauswertung:
In der qualitativen Datenauswertung lassen sich vier grundlegende Verfahrensweisen unterschieden. Sie können Ihre Daten inhaltsanalytisch durch eine systematische Ordnung und Strukturierung dieser mittels Codierung auswerten oder auch hermeneutisch-rekonstruktiv, bei der Sie eher sequenzanalytisch soziale Phänomene bzw. die soziale Wirklichkeit Ihrer Studienteilnehmenden interpretieren. Hierbei lassen sich noch einmal objektive von tiefenhermeneutischen Verfahren sowie dokumentarische Verfahren und Interaktionsanalysen unterscheiden.
Eine dritte Auswertungsmethode stellt hingegen die Diskursanalyse dar, mit der Sie übersituative und überindividuelle Praktiken der Sinn-bzw. Wissensproduktionen (Medien-, Fach- oder politische Diskurse) erschließen. Als Datengrundlage dienen Ihnen hier v.a. Dokumente, wie Artikel, Redebeiträge etc..

Für ein noch weitestgehend unerforschtes Feld bietet sich die letzte Verfahrensweise an, bei der Sie eher explorativ, d.h. besonders offen, mit wenigen Vorannahmen vorgehen und einen schrittweisen Wechsel von Datenerhebung, -analyse und -auswertung im Rahmen eines theoretischen Sampling vollziehen, wie es beispielsweise Vertreter*innen der Grounded Theory vorschlagen.

Grundsätzlich sollten Ihre gewählte Erhebungsmethode zu der Auswertungsmethode passen. So bietet es sich beispielsweise an, ein leitfadengestütztes Interview (wie beispielsweise bei einer Expertenbefragung) mittels der qualitativen Inhaltsanalyse auszuwerten, eine Gruppendiskussion mittels des dokumentarischen Verfahrens, eine Videografie mittels Interaktionsanalyse oder eine teilnehmende Beobachtung mittels der objektiven Hermeneutik auszuwerten.
Einen guten Überblick über die qualitativen Datenerhebungs- und Auswertungsmethoden bietet Ihnen beispielsweise: Friebertshäuser, B., Langer, A., & Prengel, A. (2013, Hrsg.). *Handbuch: Qualitative Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft* (4. Aufl.). Beltz.

4 Der Aufbau einer wissenschaftlichen Arbeit

Sobald das Thema, die Forschungsfragen und die Gliederung der Arbeit klar sind und Sie darüber hinaus Ihr Forschungsdesign erstellt und angefangen haben Daten zu erheben, fangen Sie mit dem Schreiben der Arbeit an. Da das selbständige Verfassen bei der Bachelorarbeit bzw. der Masterarbeit im Vordergrund steht, werden Sie während des Schreibprozesses keine Unterstützung (z.B. Feedback zu Ausschnitten Ihrer Arbeit) erhalten. Im Folgenden möchten wir jetzt noch einmal spezifischer auf die Gliederung von Abschlussarbeiten eingehen.

Die Gliederung von Bachelor- und Masterarbeiten ist grundsätzlich durch folgende Abschnitte gekennzeichnet. Die Arbeit beginnt mit einer Kurzzusammenfassung. Es folgt eine Einleitung und der theoretische Hintergrund. Anschließend folgt die Darstellung der Methodik und der Ergebnisse. Abschließend folgen Diskussion, Ausblick und Fazit.

Im Folgenden finden Sie noch einmal die einzelnen Abschnitte einer Bachelor- bzw. Masterarbeit im Überblick:

Titelblatt
Inhaltsverzeichnis
ggfs. Abbildungs-, Tabellen- und Abkürzungsverzeichnis
Kurzzusammenfassung
1 Einleitung
2 Theoretischer Hintergrund (aktueller Stand der Forschung)
3 Fragestellung und Hypothesen
4 Methodik
5 Ergebnisse
6 Diskussion
7 Ausblick und Fazit
Literaturverzeichnis
Anhang
Selbstständigkeitserklärung

An diese Gliederung sollten Sie sich weitestgehend halten, wobei durch zusätzliche Teilabschnitte und Benennung der einzelnen Unterkapitel je nach Themenstellung und eigener Kreativität abgewichen werden kann. Hierbei sollten Sie unbedingt eine Absprache mit Ihrer Betreuungsperson treffen. Wichtig ist, dass alle Elemente der oben genannten Gliederung erkennbar vorhanden sind und sinnvoll aufeinander folgen. Für die Nummerierung der einzelnen Teilpunkte, verweisen wir Sie auch auf das Beispieldokument für die Formatierung von empirischen Abschlussarbeiten, welches Sie auf unserer Internetseite finden.

4.1 Inhaltlicher Aufbau

Die Abschlussarbeit besteht aus drei großen Teilen. Diese sind:

1) der theoretische Hintergrund,
2) Methodik und Ergebnisse und
3) Diskussion, Ausblick und Fazit

Bei der Gewichtung der drei Hauptteile sollten Sie versuchen, dass Sie jeweils 1/3 der Arbeit einnehmen (1/3 theoretischer Hintergrund, 1/3 Methodik und Ergebnisse, 1/3 Diskussion, Ausblick und Fazit). Sofern Sie von dieser Gewichtung begründet abweichen möchten, so besprechen Sie dies bitte mit der betreuenden Person Ihrer Arbeit.

4.1.1 Kurzzusammenfassung (Abstract)

In der Kurzzusammenfassung (dem Abstract) werden die wichtigsten Inhalte und Ergebnisse der Arbeit so knapp wie möglich zusammengefasst, sodass man sich schnell einen Überblick über die Inhalte und zentralen Befunde der Arbeit verschaffen kann. Die Kurzusammenfassung steht auf einer separaten Seite (mit Seitenzahl). Sie benötigt keine Untertitel, sondern besteht nur aus einem Absatz. Darin werden zunächst ein bis zwei Sätze zum theoretischen Hintergrund und zur Motivation der Forschungsfrage formuliert. Es folgt ein kurzer Abschnitt zur Methodik und den Ergebnissen. Die Kurzzusammenfassung wird mit ein bis zwei Sätzen zur Bedeutung der Ergebnisse (Interpretation) abgeschlossen. Auch wenn die Kurzzusammenfassung zu Beginn der Arbeit steht, wird sie im Schreibprozess ganz am Ende verfasst und sollte nicht mit der Einleitung verwechselt werden.

4.1.2 Einleitung

- sehr kurze Einführung in das Thema, es wird der Rahmen für die Arbeit bzw. Ihren Forschungsgegenstand gesteckt. So sollte hier das Themenfeld kurz umrissen werden und die (schulpraktische) Relevanz des Themas sollte deutlich werden.
- Die Einleitung endet mit der Angabe Ihres Forschungsgegenstandes und mit der Vorstellung der Gliederung der Arbeit.
- Die Einleitung gibt einen ersten Überblick darüber, welche zusätzliche Forschung durchgeführt werden muss und ist die Basis zur Rechtfertigung der Bedeutsamkeit Ihrer Arbeit.

4.1.3 Theoretischer Hintergrund

- Hier wird der inhaltliche Rahmen für die eigene Fragestellung gesteckt und die Fragestellung aus diesem Rahmen abgeleitet. Leitfragen:
  - In welchem Themenbereich ist Ihre Fragestellung anzusiedeln und welche Relevanz hat sie? Auch, wenn Sie in der Einleitung schon einmal kurz darauf eingegangen sind, müssen Sie hier jetzt den Fokus der Arbeit und die Relevanz noch einmal aufgreifen und ausführlicher darauf eingehen, wobei Sie auch die beiden folgenden Punkte beachten sollten.
  - Welche empirische Basis gibt es bereits für das gewählte Thema?
  - Inwiefern ergibt sich Ihr Themenschwerpunkt aus diesem Hintergrund?
- Am Ende des theoretischen Hintergrundes sollten Sie die offenen Forschungslücken herausarbeiten.
- Widerstehen Sie der Versuchung, alle Literatur einzuarbeiten, die Sie zu einem Thema finden; mehr heißt nicht besser.
  - **Stark beforschte Bereiche** haben oft genügend Arbeiten und Quellen, die sich direkt auf ein spezifisches Problem beziehen, sodass man sich nicht auf weniger relevante Studien verlassen muss.
  - Für **neue oder wenig beforschte Fragen** müssen oftmals alle Studien herangezogen werden, die mit dem Thema in einem sinnvollen Zusammenhang stehen.
- Am Ende des theoretischen Hintergrundes sollten Sie die offenen Forschungslücken herausarbeiten.

Allgemein geht es in diesem Abschnitt Ihrer Arbeit darum, eine **Übersicht und Zusammenfassung** der Literatur anhand der entsprechenden Informationen bzgl. eines Forschungsproblems zu erarbeiten. Diese Informationen müssen zunächst systematisch identifiziert, lokalisiert und analysiert werden. Es folgt die Bestimmung dessen, was bereits zu einem bestimmten Thema erarbeitet wurde. In diesem Abschnitt vermitteln Sie das zur Entwicklung eines theoretischen Rahmens nötige Verständnis anhand von Einblicken in aktuelle Forschungsbefunde.
Wenn nötig, können Sie hier die zentralen Begriffe für Ihre Fragestellung **kurz und prägnant** erläutern. Bitte gehen Sie dabei immer von Ihrer Fragestellung aus und entscheiden Sie, was **wirklich wichtig** ist. Alles andere lassen Sie bitte weg! Wenn Sie sich unsicher sind, dann fragen Sie lieber noch einmal Ihre Betreuungsperson.

4.1.4 Fragestellung und Hypothesen

Nachdem Sie den theoretischen Hintergrund erstellt haben, welcher bereits auf die offenen Forschungslücken im Zusammenhang mit dem Thema hindeuten muss, folgt die Ausformulierung Ihrer

konkreten Fragestellung. Die Fragestellung und Hypothesen können am Ende des theoretischen Hintergrundes beschrieben werden oder ein eigenständiges Kapitel erhalten.

- Aufbauend auf den offenen Forschungslücken, die Sie in Ihrem theoretischen Hintergrund herausgearbeitet haben, müssen nun Ihre konkreten Fragestellungen explizit ausformuliert werden.
- Anschließend sollten Sie hier schon kurz erläutern, wie Sie Ihre Fragestellung untersuchen möchten bzw. untersucht haben.
- Der theoretische Hintergrund wird dann mit spezifischen Hypothesen abgeschlossen, die Sie auf der Grundlage Ihrer Leitfrage formulieren – was erwarten Sie im Hinblick auf die Ergebnisse. Wichtig ist hierbei, dass Sie Ihre Erwartungen mit Befunden aus der Literatur begründen.

4.1.5 Methodik

Bei empirischen Abschlussarbeiten ist dieser Teil ein sehr wichtiger Teil. Der Methodenteil sollte so aufgebaut und geschrieben sein, dass andere Forscher*innen sehen, wie Sie Ihre Studie durchgeführt haben, sodass diese die Studie ggf. wiederholen können.

Der Methodenteil sollte detaillierte Informationen über den Zugang zum Forschungsfeld, den Studienteilnehmenden und deren Akquise, das Forschungsdesign (inkl. Methodenwahl zur Datenerhebung und -auswertung), das Material, die untersuchten Variablen, das Vorgehen bei der Untersuchung und die (statistische) Auswertung enthalten. Ein*e fremde*r Forscher*in sollte in der Lage sein auf der Grundlage dieser Informationen die Studie zu replizieren, ohne noch einmal nachfragen zu müssen (wie ein gutes Kuchenrezept).
Der Methodenteil bei empirischen Abschlussarbeiten ist klar gegliedert mit Unterkapiteln, welche sich natürlich in Abhängigkeit von der Art der Untersuchung unterscheiden können. Die Reihenfolge der Unterkapitel kann ebenfalls variieren. Im Zweifel sollten Sie sich hier mit Ihrer Betreuungsperson absprechen. Die gängigsten Unterkapitel, werden im Folgenden genauer beschrieben.

- **Studienteilnehmer*innen (Untersuchungsobjekte)**
  - Die Anzahl der Studienteilnehmenden
  - Die Auswahl der Stichprobe (bzw. theoretisches Sampling)
  - sozio-demographische Informationen zu den untersuchten Personen (Lagemaße, wie Median, Mittelwert und Modalwert und Streuungsmaße, wie Standardabweichung, etc.)
  - Zusätzlich erhobene (Kontroll-) Variablen, die die Versuchspersonen beschreiben, aber nicht Teil der eigentlichen Fragestellung sind (z.B. Intelligenz – hängt aber von der Studie ab)
  - Ausschlusskriterien (haben Sie aus welchen Gründen auch immer Teilnehmende aus der Studie ausgeschlossen?)
  - Drop-Out Rate (ob Studienteilnehmer*innen die Teilnahme abgebrochen haben oder nicht alle Testzeitpunkte mitgemacht haben)
  - Wenn Sie zwei oder mehrere Gruppen miteinander vergleichen, sollten Sie alle Informationen auch getrennt für die Gruppen angeben
  - Wichtig ist, dass Sie hier nur deskriptiv arbeiten und keine Interpretation der Versuchspersonenmerkmale vornehmen. Sollten diese diskutiert werden, weil sie eventuell zu bestimmten Ergebnissen beitragen, müssen Sie das in der Diskussion vornehmen.

- **Material**
  - Welches Messinstrument haben Sie für die Datenerhebung verwendet? (welchen Test-, Frage- bzw. Beobachtungsbogen resp. Skalen und Items bzw. Interviewleitfaden bzw. Gesprächsimpulse bei eher offenen Befragungstechniken etc.?)
  - Wie haben Sie dieses erstellt? (induktives, deduktives Vorgehen)
  - Welche Versuchsmaterialien haben Sie für Ihr Experiment verwendet?
  - Wichtig ist hierbei, dass Sie (zum Beispiel standardisierte Fragebögen) nicht nur nennen, sondern auch beschreiben, wie diese aufgebaut sind und welche Werte Sie erhalten.
  - Beschreibung Sie die Evidenz bzgl. der Reliabilität und Validität der verwendeten Materialien (z.B. Skalen).
  - Wenn Sie ein Experiment durchführen, müssen Sie hier auch beschreiben welche Art von Computer Sie genutzt haben, wie Sie die Reize präsentiert haben, usw.
  - Welches Datenmaterial haben Sie für Ihre Analyse herangezogen? (Audio-bzw. Videoaufnahmen, Transkripte, Dokumente etc.)
  - Orientieren Sie sich an publizierten Forschungsartikeln, um eine Vorstellung davon zu bekommen, welche Informationen hier enthalten sein müssen.

- **Studiendesign**
  - Beschreiben Sie hier Ihr Studiendesign (z.B. (quasi)experimentell oder ex-post-facto Design)
  - Wurden die Daten im Quer-, Längsschnitt- oder Trenddesign erhoben?
  - Hierzu gehört die Beschreibung der unabhängigen Variablen – also, was haben Sie manipuliert? (z.B. Kinder mit Lese-Rechtschreibschwäche wurden mit Kindern ohne Lese-Rechtschreibschwäche verglichen)
  - Hierzu gehört die Beschreibung der abhängigen Variable – also, was haben Sie genau gemessen? (z.B. Intelligenz bei Kindern mit Lese-Rechtschreibschwäche im Vergleich zu Kindern ohne Lese-Rechtschreibschwäche)

- **Studienablauf/Untersuchungsablauf/Durchführung**
  - Beschreiben Sie hier den genauen Ablauf Ihrer Untersuchung – was mussten die Versuchspersonen machen bzw. wie war die Befragung/Beobachtung organisiert (z.B. persönlicher Kontakt, Videochat-/Telefoninterview?), wie haben Sie Ihre Daten erhoben (z.B. digitale Aufzeichnung)?
  - Beschreiben Sie also genau die Schritte, die Sie durchgeführt haben – hierzu gehört auch die Begrüßung der Versuchspersonen, die Instruktionen und wie die Aufgaben genau aussahen.
  - Wichtig ist, dass Sie hier nicht Ihre eigenen Eindrücke beschreiben (z.B. einige Kinder haben mit dem Papier geraschelt, was die anderen Kinder gestört haben könnte), sondern wirklich nur den Ablauf der Untersuchung

- **Datenaufbereitung bzw. (statistische) Analysen**
  - Angaben zur Art der Transkription bei qualitativen Daten
    - Erläuterung des Codesystems (Definition der erstellen (Sub)Codes und Ankerbeispiele)
    - Darstellung des codierten Datenmaterials (ggf. mit plakativen Zitaten bei Befragung)

  - Der Teil zur Datenaufbereitung ist bei einigen Studien oft ein eigener Teil, der beschreibt wie die Daten nach der Erhebung und vor der statistischen Analyse aufbereitet wurden.

Vielleicht haben Sie einige Personen aus bestimmten Gründen ausgeschlossen, wie sind Sie damit umgegangen, wenn bei einigen Versuchspersonen einige Daten gefehlt haben, usw.

- Entweder im Anschluss oder in einem eigenen Unterkapitel wird dann die statistische Analyse beschrieben.
    - Beschreiben Sie hier, wie Sie Ihre statistische Analyse durchgeführt haben.
    - Wichtig ist, dass Sie auch das Programm und die Version nennen, mit dem Sie Ihre Daten ausgewertet haben.
    - Hier ist es hilfreich noch einmal die Fragestellung zu nennen bzw. die Hypothesen (z.B. um zu untersuchen, ob Kinder mit und ohne Lese-Rechtschreibschwäche sich im Hinblick auf Ihre Intelligenz unterscheiden, wurde ein t-Test für unabhängige Stichproben durchgeführt).

4.1.6 Ergebnisse

- Hier überwiegt ein berichtender Charakter im Hinblick darauf was Ihre Ergebnisse im Hinblick auf Ihre Hypothesen bzw. in qualitativen Forschungsdesigns an Ihrer Forschungsfrage gezeigt haben.
- In quantitativen Forschungsarbeiten beschreiben Sie in der Regel zuerst Ihre deskriptiven Ergebnisse, die im Anschluss durch inferenzstatistische Analysen untermauert werden.
- Der Ergebnisteil sollte folgende Aspekte beinhalten:
    - Eine kurze Einleitung, die noch einmal Ihre Forschungsfrage wiederholt
    - Eine systematische Beschreibung Ihrer Ergebnisse (deskriptiv und wenn möglich inferenzstatistisch)
    - Nutzen Sie Abbildungen und Tabellen, um Ihre Hauptergebnisse zu illustrieren → beachten Sie aber, dass die Ergebnisse wie Mittelwert und Standardabweichungen entweder in der Tabelle ODER in der Abbildung ODER im Text genannt werden sollten (keine Wiederholung).
    - Wenn Sie Tabellen oder Abbildungen nutzen, dann sollten Sie diese im Haupttext einführen. (z.B. wie in Tabelle 1 zu erkennen, zeigen Kinder mit und ohne Lese-Rechtschreibschwäche keine Unterschiede im Hinblick auf ihre Intelligenz → Sie beschreiben, was in der Tabelle zu erkennen ist, nennen aber nicht die Werte, da diese ja in der Tabelle vorhanden sind.)

- Entscheiden Sie sich für die Darstellungsweise, die Ihren Ergebnissen am besten gerecht wird und welche die Ergebnisse am verständlichsten präsentieren kann.
- Während in qualitativen Auswertungsmethoden die Interpretation der Daten häufig Teil des Analyseprozesses darstellt, werden in quantitativen Forschungsarbeiten im Ergebnisteil **keine Interpretation und Diskussion der Ergebnisse präsentiert. Die Ergebnisse werden objektiv berichtet.** Die Interpretation und Diskussion folgt im anschließenden Diskussionsteil.
- Sie sollten hier auch keine Rohdaten zeigen (also einzelne Werte). Diese können Sie ggf. in den Anhang einfügen. Allerdings sollten Sie sich bewusst sein, dass Sie dann die Versuchspersonen explizit darüber informieren müssen (Datenschutz).
- Achten Sie auch darauf, dass Sie nicht signifikante Ergebnisse berichten sollten (Ergebnisse, die Ihre Hypothesen eventuell nicht bestätigen) → Auch das ist ein wichtiger wissenschaftlicher Beitrag.

4.1.7 Diskussion

- Hier kommen Sie ins Spiel, indem Sie die gewonnen Ergebnisse Ihrer Arbeit interpretieren und erklären, wie diese zustande gekommen sind.
- Wichtig ist, dass Sie Ihre Ergebnisse vor dem Hintergrund der Literatur, die Sie im theoretischen Teil Ihrer Arbeit aufgeführt haben, interpretieren. Das heißt, dass Sie Ihre Ergebnisse wieder in den Forschungshintergrund einbetten müssen und erläutern müssen, wie sich die Ergebnisse einordnen lassen.
- Ebenfalls sollten Sie auch neue Literatur mit einbeziehen. Das ist insbesondere der Fall, wenn Sie unerwartete Ergebnisse gefunden haben. Hier sollten Sie nicht nur versuchen die Ergebnisse auf der Grundlage Ihrer eigenen fachlichen Beurteilung zu erklären, sondern Hinweise in der Literatur finden. Diese sollen helfen Ihre Erklärungsansätze zu untermauern.
- Ebenfalls sollten Sie Ihre Studie kritisch hinterfragen und evaluieren. Was ist vielleicht nicht beachtet worden, welche weiteren Aspekte hätten Sie noch erheben müssen, usw.
- Die kritische Evaluation kann auch dazu führen, dass Sie Vorschläge unterbreiten, wie weiterführende Studien aussehen könnten und wie man offene Punkte untersuchen könnte.

4.1.8 Ausblick und Fazit

- Auch wenn Ihre Studie „perfekt“ war (was eigentlich nie der Fall ist), können Sie weiterführende Studien beschreiben. Welche neuen Forschungsfragen ergeben sich jetzt aus Ihrer Untersuchung, wo müsste man weiter ansetzen → das ist ein Ausblick, den Sie dem Leser mitteilen sollten.
- Außerdem können und sollten Sie hier herausarbeiten was Ihre gewonnen Erkenntnisse für die Schulpraxis bedeuten bzw. welche praktischen Implikationen sich aus Ihren Ergebnissen ziehen lassen.

4.1.9 Beispiele für gute wissenschaftliche Texte/Arbeiten

Im Folgenden finden Sie Links, die Sie zu guten wissenschaftlichen Texten (empirische Arbeiten) führen, an denen Sie sich bei der Erstellung Ihrer Arbeit orientieren können und sich bezüglich des Aufbaus und der Art des wissenschaftlichen Schreibens informieren können. Bitte beachten Sie, dass der Theorieteil in Forschungsartikeln häufig als Einleitung betitelt wird. Eine klassische Einleitung, wie Sie ihn in Ihrer Bachelor- bzw. Masterarbeit schreiben, gibt es häufig nicht.

1. Acquisition of German Noun Plurals in Typically Developing Children and Children with Specific Language Impairment: https://www.hindawi.com/journals/cdr/2011/718925/

2. Pornografiekonsum, sexuelle Skripts und sexuelle Aggression im Jugendalter: https://www.uni-potsdam.de/fileadmin/projects/sozialpsychologie/images/pdf/Krahe_ZEPP_2011.pdf

3. Phonologisches Arbeitsgedächtnis bei Kindern mit diagnostizierter Lese- und/oder Rechtschreibstörung. Zum Einfluss von Wortlänge und Lexikalität auf die Gedächtnisspanne: https://econtent.hogrefe.com/doi/pdf/10.1026/0049-8637/a000024

Darüber hinaus finden Sie im Folgenden einen guten Beispielartikel für eine qualitative empirische Studie.

Jahr, D. (2021). *Zwischen Kompetenzentzug und Integrationsinszenierung: Widersprüche inklusiven Unterrichts am Fallbeispiel eines Rollenspiels im ‚inklusiven' Politikunterricht*. https://www.inklusion-online.net/index.php/inklusion-online/article/view/627/437

4.2 Formale Bestandteile

Um sich einen genauen Überblick über die Formatierung der einzelnen Bestandteile Ihrer Abschlussarbeit zu machen, können Sie sich die Beispieldokumente für die Formatierung von Bachelor- und Masterarbeiten unter https://www.ewi-psy.fu-berlin.de/sonderpaedagogik/sonderpaed/studium_lehre/Bachelorarbeitneu/index.html (siehe Downloadbereich weitere Hinweise & Hilfen für empirische Arbeiten/ Beispielformatierung für empirische Arbeiten).

4.2.1 Deckblatt

Das Deckblatt enthält in übersichtlicher Form alle wesentlichen Angaben zu Ursprung und Art der Arbeit:

- Name und Ort der betreffenden Hochschule
- Fachbereich und Arbeitsbereich
- Vollständiger Titel der Arbeit (zentriert)
- Der Titel sollte prägnant und informativ/aussagekräftig sein.
- Name und akademischer Grad des Dozierenden bzw. der betreuenden Person sowie Zweitgutachter*in
- Vor- und Zuname der verfassenden Person mit E-Mail-Adresse
- Studiengang und ggf. Studienfächer/Semesteranzahl
- Matrikelnummer
- Anzahl der Wörter (ohne Titelseite, Kurzzusammenfassung, Anhang und Literaturverzeichnis)
- Datum der Einreichung der Arbeit
- Für die formale Gestaltung des Deckblatts verweisen wir Sie auf das Beispieldokument zur Formatierung von Abschlussarbeiten auf unserer Internetseite

4.2.2 Inhaltsverzeichnis

Das Inhaltsverzeichnis erfasst, ohne Deckblatt und Inhaltsverzeichnis selbst, alle Bestandteile einer wissenschaftlichen Arbeit. Per Seitenzahl wird hier auf den Beginn eines neuen Gliederungsabschnittes verwiesen.

Die Gliederungsebenen zeigen den logischen Aufbau der Einzelteile der Arbeit. Zusätzlich wird optisch die thematische Geschlossenheit der Kapitelteile herausgearbeitet.

Nach dem Linienprinzip werden die Hauptkapitel linksbündig dargestellt. Die Teilkapitel werden im Abstufungsprinzip nach rechts eingerückt (siehe folgende Beispieldarstellung des Abstufungsprinzips).

Wichtig: Auf jeder Gliederungsebene müssen mindestens zwei eigenständige Gliederungspunkte stehen. Wenn dies nicht sinnvoll erscheint, sollte keine Verfeinerung der Struktur an der betreffenden Stelle vorgenommen werden.

Beispieldarstellung des Abstufungsprinzips:

1 Bezeichnung des Kapitels
    1.1 Bezeichnung des Unterkapitels
    1.2 Bezeichnung des Unterkapitels
2 Bezeichnung des Kapitels
    2.1 Bezeichnung des Unterkapitels
        2.1.1 Bezeichnung des Abschnitts
        2.1.2 Bezeichnung des Abschnitts
    2.2 Bezeichnung des Unterkapitels

Zur Erstellung des Inhaltsverzeichnisses können Sie die Formatvorlagen bei Microsoft Word verwenden, wodurch Sie bei entsprechender Formatierung der Kapitel als Überschriften ein Inhaltsverzeichnis automatisch erstellen lassen können (zu finden bei Einfügen/Index und Verzeichnisse oder Einfügen/Referenzen). Diese Funktion gibt es auch bei anderen Schreibprogrammen. Die genaue Anleitung lässt sich im Internet finden.

4.2.3 Weitere Verzeichnisse (Abkürzungs-, Abbildungs- und Tabellenverzeichnis)

Bei Bedarf folgen nach dem Inhaltsverzeichnis weitere Verzeichnisse für Abkürzungen, Abbildungen und Tabellen. Diese sollten nur dann angelegt werden, wenn es genügend Tabellen, Abbildungen bzw. Abkürzungen gibt, die ein eigenes Verzeichnis rechtfertigen.

Tabellen- und Abbildungsverzeichnisse:
Jede Abbildung bzw. Tabelle ist mit der entsprechenden Nummer, der dazugehörigen Überschrift (bzw. Legende bei Abbildungen), der Seitenzahl und ggf. der Quelle anzugeben. Ein Abbildungs- bzw. Tabellenverzeichnis bei nur einer Abbildung bzw. Tabelle lohnt sich aber nicht. Bitte beachten Sie auch, dass Sie jeweils ein getrenntes Verzeichnis für Tabellen und Abbildungen erstellen müssen.

Abkürzungsverzeichnis:
Das Abkürzungsverzeichnis ist eine Übersicht aller Abkürzungen, die in der Arbeit verwendet werden und nicht allgemein bekannt sind, nicht im Duden enthalten oder fremdsprachig sind. Auch wenn Sie ein Abkürzungsverzeichnis verwenden, müssen Sie bei der ersten Erwähnung im Text das Wort einmal vollständig ausschreiben und die Abkürzung in Klammern dahinter einführen. Anschließend reicht die Nennung der Abkürzung aus. Bitte achten Sie auch darauf, dass Sie Abkürzungen in den Überschriften und somit im Inhaltsverzeichnis gänzlich vermeiden.

4.2.4 Textteil

Der Textteil der Arbeit besteht aus allen Ausführungen, die das eigentliche Thema behandeln. Der Textteil besteht aus den Abschnitten Einleitung, theoretischer Hintergrund, Methode, Ergebnisse, Diskussion, Fazit und Ausblick. Die Bezeichnungen werden für die jeweilige Arbeit themenbezogen in der Gliederung angepasst.

4.2.5 Literaturverzeichnis

Alle Literaturangaben, auf die im Textteil der Arbeit verwiesen werden, müssen im Literaturverzeichnis enthalten sein. Andersherum müssen alle Quellen, die im Literaturverzeichnis aufgeführt werden,

auch im Text direkt oder indirekt zitiert werden. Auch Abbildungen und Tabellen, die übernommen werden, müssen im Literaturverzeichnis angegeben sein.

4.2.6 Anhang

Alle zusätzlichen Inhalte, die für das Textverständnis nicht unmittelbar relevant sind, kommen in den Anhang. Das betrifft auch die Inhalte, deren Integration in den Textteil die Lesbarkeit beeinträchtigen würden. Hierunter fallen ergänzende Abbildungen, Tabellen oder auch Rohdaten. Alle Anhänge müssen aber einen Bezug zum Inhalt der Arbeit aufweisen. Im Fließtext des Textteils wird auf das ergänzende Material im Anhang verwiesen (z.B. vgl. Anhang A). Jeder Bestandteil des Anhangs enthält eine eigene Seite, wird benannt und fortlaufend nummeriert. Die Nummerierung kann durch römische Zahlen oder Großbuchstaben erfolgen. Die Nummerierung sollte aber einheitlich sein (also nur römische Zahlen oder nur Großbuchstaben).

Abbildungen und Tabellen, die unmittelbar für das Textverständnis relevant sind (z.B. Darstellung von Ergebnissen) sollten in den Text integriert werden und gehören **nicht** in den Anhang.

4.2.7 Eidesstattliche Erklärung (bzw. Eigenständigkeitserklärung)

- Die Eidesstattliche Erklärung ist die letzte beschriebene Seite Ihrer Arbeit.
- Erklärung: „Ich versichere, dass ich die Hausarbeit / Bachelorarbeit / Masterarbeit selbstständig verfasst habe. Andere als die angegebenen Hilfsmittel und Quellen habe ich nicht benutzt und ich habe jegliches fremde Gedankengut als solches gekennzeichnet. Ich bestätige überdies, dass die Arbeit als Ganze oder in Teilen nicht zur Abgeltung anderer Studienleistungen eingereicht worden ist.“
- Sie ist unter Angabe von Ort und Datum handschriftlich zu unterschreiben.
- Wie diese Erklärung aussehen sollte, können Sie in dem Beispieldokument für die Formatierung von Abschlussarbeiten auf unserer Website einsehen.

5 Formalien

5.1 Sprachliche Anforderungen

5.1.1 Hinweise zum wissenschaftlichen Schreiben

Vier allgemeine Hinweise zum Schreibstil:

a. Schreiben Sie genau und präzise:

Genauigkeit ist wichtig, da dies Ihre **Glaubwürdigkeit** widerspiegelt. Der Verlust von Glaubwürdigkeit aufgrund von Fehlern ist oftmals vermeidbar und wird als Ergebnis von überhastetem Schreiben und mangelnder Überarbeitung gesehen. Um dieses Problem zu vermeiden: Lesen Sie Ihre Arbeit Korrektur, legen Sie diese für 1-2 Tage zur Seite, lesen Sie noch einmal Korrektur, dann geben Sie die Arbeit einem Freund bzw. einer Freundin oder Kolleg*innen zum Korrekturlesen, bevor Sie finale Änderungen einarbeiten.

b. Schreiben Sie umfassend und gleichermaßen prägnant:

Umfassend zu schreiben bedeutet, genügend Informationen in der Forschungsarbeit einzuarbeiten, damit die lesende Person in der Lage ist, die Informationen im Hinblick auf den Beitrag zur wissenschaftlichen Literatur kritisch zu evaluieren. Prägnant zu schreiben bedeutet, dass Sie Ihre Studie

vollständig beschreiben mit so wenigen Wörtern wie möglich. Vermeiden Sie Füllwörter. Die Kombination aus „umfassend“ und „prägnant“ wird es der lesenden Person erleichtern, Ihrer Arbeit zu folgen.

Vier Strategien:

I. Kürzen Sie Begrifflichkeiten nach der ersten Erwähnung ab (falls möglich).
II. Zeigen Sie Daten in einer Abbildung oder einer Tabelle (anstatt im Fließtext).
III. Bleiben Sie fokussiert.
IV. Vermeiden Sie das Wiederholen von Informationen.

c. Schreiben Sie konservativ:

Generalisieren Sie nicht über Ihre Daten bzw. die Daten der für die Arbeit relevanten Literatur hinaus. Ebenfalls sollten die Schlussfolgerungen nicht überbewertet werden. Vermeiden Sie Aussagen über etwas, das Sie (oder andere) nicht direkt beobachtet, oder erfasst haben. Üben Sie einen zurückhaltenden Schreibstil. Die Stärken Ihrer Arbeit liegen in dem, was Sie bzw. andere Forscher*innen direkt beobachtet, gemessen oder empirisch erfasst haben. Ihre Beobachtungen und nicht Ihre Spekulationen sollten daher der Fokus der Interpretation sein.

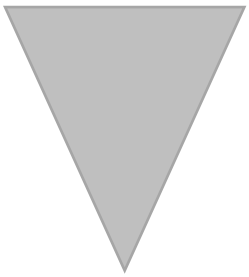
d. Schreiben Sie angemessen:

Stellen Sie sicher, dass die Wortwahl angemessen ist im Hinblick auf diejenigen, die Ihre Arbeit lesen oder mit denen Sie im Rahmen Ihrer Arbeit geforscht haben. Fragen Sie Ihre Dozierenden im Hinblick auf eine angemessene und vorurteilslose Sprache. Achten Sie auf gendergerechte Formulierungen.

Generelle Hinweise zum Schreiben des theoretischen Hintergrundes:

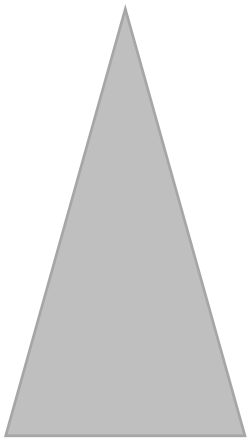
Beim Schreiben des theoretischen Hintergrundes können Sie an einen Trichter denken – vom Allgemeinen zum Spezifischen.

Fangen Sie mit dem allgemeinen theoretischen Hintergrund an.
Dann gehen Sie auf den spezifischeren theoretischen Hintergrund ein.
Anschließend arbeiten Sie die offenen Fragen heraus, die in diesem Forschungsfeld existieren und zu der Leitfrage Ihrer Arbeit hinführen.
Nachdem Sie die Leitfrage spezifiziert haben, beschreiben Sie kurz, wie Sie die Leitfrage untersuchen wollen und formulieren Sie dann Ihre Hypothesen.



Generelle Hinweise zum Schreiben der Diskussion, des Fazit und des Ausblicks:
Beim Schreiben der Diskussion, des Fazit und des Ausblicks können an einen umgekehrten Trichter denken – vom Spezifischen zum Allgemeinen.

Der erste Abschnitt fasst die Leitfrage noch einmal zusammen, beschreibt kurz, wie die Leitfrage untersucht wurde und welche Ergebnisse dabei herausgekommen sind. Sie sollten hierbei immer den Bezug zu Ihrer Fragestellung und den möglichen Hypothesen (wie erwartet, entgegen den Erwartungen) herstellen.
Anschließend diskutieren Sie die Ergebnisse im Zusammenhang mit der Literatur und wie Sie die Ergebnisse interpretieren. Denken Sie auch hier daran, dass Sie Ihre Interpretation, wenn möglich mit weiterführender Literatur belegen sollten. Diskutieren Sie als nächstes die (schul-) praktische Relevanz und arbeiten Sie weiterführende Fragestellungen, noch offene Aspekte, Kritikpunkte im Zusammenhang mit Ihrer Arbeit heraus.
Der Ausblick und das Fazit sind das letzte Wort an den Leser (Die Bedeutung Ihrer Arbeit sollte spätestens hier deutlich werden).



Dos and Dont's beim wissenschaftlichen Schreiben:

Dos	**Dont's**
Eine Geschichte erzählen (erzählen Sie die Geschichte, warum Ihre Arbeit die Antwort auf die Frage ist).	Keine Novelle schreiben → nicht erst bis zum Ende warten, bis Sie zum Wesentlichen kommen.
Achtung richtige Formulierung: Eine Theorie/Hypothese kann *gestützt* werden.	Achtung falsche Formulierung: Eine Theorie/Hypothese kann nicht *bestätigt oder bewiesen* werden!
Zitieren Sie peer-reviewte Arbeiten.	Nutzen Sie wenig „graue" Literatur (Magazine, Zeitungen, etc.).
Schreiben Sie objektiv, in dem Sie Evidenzen aufführen.	Vermeiden Sie Begriffe wie „schrecklich" → die Fakten sollten für sich sprechen.
Lesen Sie die Werke der Autoren, die Sie zitieren.	Nicht zu viel Sekundärliteratur verwenden.
Definieren Sie die Schlüsselbegriffe, die für ein Verständnis notwendig sind.	Nutzen Sie nicht zu viel Fachjargon. Fachjargon ist die Rede- und Ausdrucksweise innerhalb einer Fachsprache, die für Außenstehende unverständlich sein kann. Auch für eine Person des Faches kann Fachjargon unverständlich sein, auch wenn er die standardisierte Fachsprache versteht (klingt wie Kauderwelsch). Negativbeispiel: „Durch die Betrachtung der Daten, die in der aktuellen **Forschungsliteratur** diskutiert werden, darunter Ursachen, **Prävalenzen** und vor allem **Komorbiditäten**, entsteht eine Eingrenzung der **pädagogisch-psychologischen** Zusammenhänge, die zur vollumfänglichen I**ntervention** und Behandlung von **schulabsentem** Verhalten notwendig ist."

	Generell sollte jeder mit einer guten Allgemeinbildung Ihre Arbeit verstehen.
Formulieren Sie die Punkte anderer Autoren (mit Referenz) in eigenen Worten → Lesefluss.	Vermeiden Sie eine Verringerung des Leseflusses durch zu viele direkte Zitate.
Integrieren Sie Informationen in den Haupttext.	Vermeiden Sie, dass der Leser durch zu viele Fußnoten den Blick häufig wechseln muss → führt zu Verwirrung.
Nennen Sie die Motivation für die Arbeit bereits früh (Einleitung)	Vermeiden Sie, dass Sie die Motivation und Bedeutung ihrer Arbeit nur implizit (indirekt) nennen.
Alle Informationen explizit aufschreiben → Leser sollten nicht selbst logische Schlussfolgerungen durchführen müssen (Positivbeispiel: Kinder mit hohen phonologischen Fähigkeiten zeigen bessere Leseleistungen im Vergleich zu Kindern mit niedrigen phonologischen Fähigkeiten).	Nicht vergessen, klar und deutlich zu machen, was Sie sagen wollen – nicht implizit schreiben (Negativbeispiel: Die Ergebnisse zeigen, dass Kinder mit hohen phonologischen Fähigkeiten bessere Leseleistungen zeigen) → Hier müsste sich der Leser fragen: „Im Vergleich zum wem oder was?“.
Abschnitte und Sätze möglichst kurzhalten (4 Zeilen pro Satz und maximal 2-3 Abschnitte pro Seite).	Zu viele Aspekte pro Abschnitt sollten vermieden werden (maximal 1-2 Aspekt pro Abschnitt).

Zum Abschluss kontrollieren Sie bitte noch einmal die gesamte Arbeit auf gute Lesbarkeit und eindeutige Formulierungen.

5.1.2 Rechtschreibung und Interpunktion

Für die sprachliche Gestaltung gelten die Regeln für Orthographie, Grammatik und Interpunktion der neuesten Ausgabe des DUDEN. Klare Formulierungen und übersichtliche Satzstrukturen sind für die Verständlichkeit der Arbeit notwendig. Umgangssprachliche Wendungen, tendenziöse oder auf Vermutung basierende Formulierungen sind zu vermeiden. Fachbegriffe werden erläutert.

Bitte führen Sie vor Abgabe der Arbeit eine Grammatik- und Rechtschreibprüfung (z.B. in Microsoft Word) durch und beachten Sie die dort angezeigten Korrekturvorschläge.

Zeitformen in wissenschaftlichen Arbeiten:

- Kurzzusammenfassung (Abstract)
  - Präsens wird für allgemeine Fakten genutzt und um das Thema der Arbeit zu umreißen.
  - Perfekt wird für vergangene Ergebnisse genutzt.
- Einleitung
  - Präsens wird bei der Beschreibung des Ausgangspunktes der Arbeit, des Forschungsgegenstandes im Gebiet der Arbeit und des Ziels genutzt.
  - Perfekt wird für die Darstellung des „historischen“ Hintergrundes genutzt.

- Theorieteil
  - Präsens wird bei dem Verweis auf publiziertes Wissen und bei Definitionen verwendet.
  - Perfekt oder Präteritum wird bei expliziten Verweisen auf Erfindungen/Schöpfungen/Ergebnisse verwendet.
- Literaturübersicht
  - Präsens wird verwendet, um gegenwärtiges Wissen oder Informationen mit allgemeiner Gültigkeit wiederzugeben.
  - Präteritum wird verwendet, um zu beschreiben, was eine Person tat oder herausfand.
- Material- oder Methodenteil
  - Präsens wird bei der Beschreibung des Untersuchungsgebietes verwendet (da es ja immer noch besteht) und beim Verweis auf bekannte Methoden und Verfahrensweisen (publiziertes Wissen, z.B. publizierte Diagnoseinstrumente)
  - Perfekt oder Präteritum wird bei der tatsächlichen Beschreibung der Arbeitsschritte verwendet.
- Ergebnisteil
  - Perfekt oder Präteritum wird bei der Darlegung der Ergebnisse verwendet.
- Diskussion und Fazit
  - Präsens wird für die Interpretation der gewonnen Erkenntnisse verwendet (*die Untersuchung zeigt, dass…*)
  - Präteritum oder Perfekt wird nur verwendet, wenn man sich auf die Ergebnisse bezieht (vgl. Ergebnisteil)

Darüber hinaus ist bei wissenschaftlichen Texten häufig unklar, ob in der 1. Person (Singular/Plural) geschrieben werden soll oder ob Passivkonstruktionen verwendet werden sollen. Der Unterschied ist meistens durch die Sprache bedingt, die Sie für Ihren wissenschaftlichen Text verwenden.
Im Englischen schreibt man häufig in der 1. Person Plural (*We investigated*) im Deutschen konzentriert man sich eher auf Passivkonstruktionen (*In dieser Arbeit wurde untersucht*).

5.1.3 Geschlechtergerechte Sprache

Die Verwendung geschlechtergerechter Sprache ist grundlegend für schriftliche Ausarbeitungen. Die sprachliche Verwendung gewählter Geschlechterformen soll einheitlich erfolgen und so, dass sich alle Geschlechter gleichermaßen angesprochen fühlen und gleichberechtigt erwähnt werden. Folgende Beispiele sind möglich:

- Doppelform: Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
- Alternative Formen der typographischen Sichtbarmachung von Diversität: Mitarbeiter:innen; Mitarbeiter*innen; MitarbeiterInnen; Mitarbeiter/Mitarbeiterinnen
- Partizip: Studierende
- Abstraktion: Studierendenschaft
- Synonym: Redaktion

Es ist auch möglich, in einer Fußnote zu Beginn der Arbeit eine Begründung nach folgendem Beispiel zu geben: „*In der nachfolgenden Arbeit wird zur Wahrung der Übersichtlichkeit und Lesbarkeit ausschließlich die männliche/weibliche Schreibweise verwendet, die alle Genderformen miteinschließt*.“

5.2 Format und Schrift

- Mindestmaß der **Seitenränder**: links 2,5 cm, rechts 2,5 cm, oben 2,5 cm, unten 2,5 cm
- Das Format des Textes ist DIN A4.
- Als **Schriftart** nutzen Sie bitte Times New Roman (Schriftgröße 12) oder Arial (Schriftgröße 11).
- Der Zeilenabstand ist 1,5-zeilig. Bitte beachten Sie, dass sowohl nach den Richtlinien der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGPs) als auch nach den Richtlinien der American Psychological Association (APA) ein Manuskript mit zweizeiligem Abstand erstellt wird. Bitte verwenden Sie diese Vorgabe **NICHT** für Ihre Abschlussarbeit. Halten Sie sich für Ihre Abschlussarbeit an die Angaben zu der formalen Gestaltung, die Sie in diesem Leitfaden finden.
- Verwenden Sie vorzugsweise Blocksatz – hierbei sollten Sie die automatische Silbentrennung aktivieren.
- **Seitenzahlen**: In der Fußzeile am rechten Rand; die Nummerierung beginnt nach den Verzeichnissen (Inhaltsverzeichnis, Tabellenverzeichnis, Abbildungsverzeichnis, Abkürzungsverzeichnis) – mit der Seite, auf der die Kurzzusammenfassung zu finden ist.
- Vermeiden Sie, wenn möglich, Fußnoten.

5.2.1 Fußnoten/Kopfzeilen

Fußnoten sind weiterführende Erläuterungen am Ende einer Seite, die im Text durch hochgestellte Zahlen aus arabischen Ziffern gekennzeichnet werden. Fußnoten werden fortlaufend von Anfang bis Ende der Arbeit nummeriert. Schriftart und Zeilenabstand sind identisch mit dem Fließtext, wobei die Schriftgröße 10 pt. beträgt. Fußnoten werden in diesem Leitfaden und für Abschlussarbeiten in der Sonderpädagogik ausschließlich für zusätzliche Informationen (keine Literaturverweise) und nur in Ausnahmefällen (nicht in der Regel!) verwendet.

Sie sollten darauf achten, dass das Textverständnis auch ohne die Inhalte der Fußnoten gewährleistet ist.

Kopfzeilen können zu Gliederungsaspekten (Angabe der Gliederungspunkte oder Angabe des Arbeitstitels) verwendet werden. Sie können frei gestaltet werden, müssen aber innerhalb der Arbeit einer einheitlichen Logik entsprechen.

5.2.2 Seitenzahlen

Auch für die Seitenzahlen gibt es einheitliche Standards. Es wird fortlaufend nummeriert. Alle Seiten werden nach den Verzeichnissen (d.h. Inhalts-, Tabellen-, Abbildungs- und Abkürzungsverzeichnis) gezählt. Die Art der Nummerierung kann sich aber unterscheiden:

- Ohne Nummerierung: Titelblatt, Inhaltsverzeichnis und Selbstständigkeitserklärung
- Mit arabischen Ziffern fortlaufen: Textteil der Arbeit, Literaturverzeichnis
- Mit römischen Ziffern fortlaufend (beginnend mit I): Anhang (bitte beachten Sie, dass die Kapitel des Anhangs selbst entweder mit römischen Ziffern betitelt werden können oder mit Großbuchstaben).

Um den Wechsel von nicht-nummerierten Seiten zu nummerierten Seiten durchzuführen oder von arabischen Ziffern zu römischen Ziffern zu wechseln, können Sie die Funktion „Abschnittsumbruch

einfügen“ bei Word nutzen. Dann müssen Sie in die Fußzeile gehen, um die Verknüpfung mit dem vorherigen Abschnitt aufzuheben. Anschließend können Sie die Seitenzahlen neu formatieren.

5.2.3 Abkürzungen

Abkürzungen, die allgemein gebräuchlich sind (siehe dafür Duden) können ohne weitere Erläuterung einfach verwendet werden (z.B. für „zum Beispiel“). Fachbezogene Abkürzung (z.B. ICD für Internationale statistische Klassifikation der Krankheiten und verwandter Gesundheitsprobleme) oder mehrdeutige Abkürzungen müssen eingeführt werden. Der Begriff wird bei der ersten Nutzung ausgeschrieben und die Abkürzung in Klammern hinzugefügt. Bei der erneuten Nennung im Text, reicht es dann aus, nur noch die Abkürzung zu verwenden. Der Begriff wird zusätzlich ins Abkürzungsverzeichnis übernommen, sollte dieses notwendig sein.

5.2.4 Abbildungen und Tabellen

Abbildungen und Tabellen können zur Verdeutlichung bestimmter Inhalte in den Textteil der Arbeit eingefügt werden. Wichtig ist, dass diese nicht isoliert stehen, sondern dass sie vor ihrem Erscheinen im Text angekündigt und erläutert werden.

Tabellen und Abbildungen werden getrennt voneinander mit arabischen Ziffern fortlaufend nummeriert. Tabellen erhalten eine **Überschrift** und Abbildungen einen **Untertitel** (eine Legende). Für die Formatierung von Tabellen/Abbildungen/Überschriften und Legenden, können Sie sich die Beispiele anschauen.

Sollten Sie eine originalgetreue Darstellung von anderen Autor*innen verwenden (das sollten Sie aber weitestgehend vermeiden), wird die entsprechende Literatur im Anschluss an den (Unter-)Titel angegeben. Werden in der Darstellung anderer Autor*innen Veränderungen vorgenommen, dann müssen Sie diese kenntlich machen.

Beispielformatierung einer Tabelle:

Die Tabelle hat einen **Titel**. Die Tabellen werden fortlaufend in der Reihenfolge, wie sie im Text erscheinen, nummeriert. Für den Titel der Tabelle, schreiben Sie Tabelle 1 und anschließend folgt der Titel der Tabelle. Der Titel der Tabelle ist kursiv und sollte für sich allein aussagekräftig sein. Die Formatierung von Tabellen erfolgt nach den Richtlinien der DGPs.

Die Tabelle wird in derselben Schriftgröße und Schriftart wie der Textteil, mit einem Zeilenabstand von 1,5 erstellt. Im Folgenden sehen Sie ein Beispiel für die Formatierung einer Tabelle nach DGPs.

Tabelle 1

Demographische Charakteristik der Kinder mit Lese-Rechtschreibstörung im Vergleich zu Kindern ohne Lese-Rechtschreibstörung.

	Kinder mit Lese-Rechtschreibstörung	Kinder ohne Lese-Rechtschreibstörung
Alter	10,35 (0,34)	10,45 (0,55)
Geschlechterverteilung (männlich : weiblich)	10 : 8	10 : 10
IQ	105 (9,89)	107 (8,99)

Anmerkungen. Zahlen in Klammern sind Standardabweichung, IQ = Intelligenzquotient.

Beispielformatierung einer Abbildung:

Die Abbildung hat einen **Untertitel** bzw. eine Legende. Die Abbildungen werden in der Reihenfolge nummeriert, wie sie im Text erscheinen (beachten Sie, dass Tabellen und Abbildungen getrennt nummeriert werden). Die Legende erscheint unterhalb der Abbildung und beinhaltet neben einem Kurztitel eine kurze Beschreibung, sodass der Leser weiß, wie die Daten in der Abbildung zustande gekommen sind. Im Folgenden sehen Sie ein Beispiel für die Formatierung einer Abbildung nach DGPs.

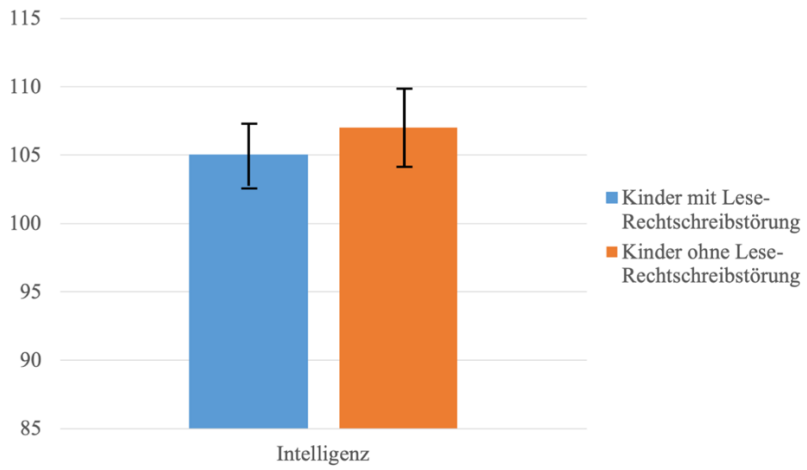


Abbildung 1. Mittlere Intelligenz der Kinder mit und ohne Lese-Rechtschreibstörung. Dargestellt ist der Mittelwert der nonverbalen Intelligenz (Intelligenzquotient) der Kinder mit Lese-Rechtschreibstörung (blauer Balken) im Vergleich zu den Kindern ohne Lese-Rechtschreibstörung (orangener Balken). Die Fehlerbalken repräsentieren die Standardabweichungen.

Sie schreiben als erstes *Abbildung 1*. (kursiv) und dann folgt der Kurztitel und die Abbildungslegende nicht-kursiv. Für ein Beispiel können Sie sich die folgende Abbildung anschauen. Die Abbildungslegende sollte in derselben Schriftgröße/Art und mit demselben Zeilenabstand gestaltet werden, wie der Textteil. Sie können zur Kennzeichnung einen hängenden Sondereinzug verwenden. Achten Sie bei der Erstellung von Abbildungen auch darauf, dass innerhalb der Abbildung dieselbe Schriftart verwendet wird, die Sie auch im Textteil verwenden (Arial oder Times New Roman).

5.3 Wissenschaftliche Belege

Die Herkunft einer Aussage muss in wissenschaftlichen Arbeiten **immer** durch eine Literaturangabe belegt werden. Die Auswahl der Literatur erfolgt dabei auf der Basis des aktuellen Forschungsstandes. Dadurch, dass Sie die Literaturangaben in Ihre Arbeit einfügen, kann die lesende Person unterscheiden, ob es Ihre Gedanken sind oder es sich um fremde Gedanken handelt. Im Fließtext erfolgt ein Kurzbeleg, der es der lesenden Person ermöglicht, im alphabetisch gereihten Literaturverzeichnis am Ende der Arbeit die vollständige Angabe auffinden zu können. Für die wissenschaftlichen Belege gibt es wissenschaftliche Zitiernormen, die für alle Abschlussarbeiten gelten. Die im folgenden dargestellten Zitationsformen orientieren sich an den Richtlinien der DGPS, die sich an den Richtlinien der APA orientiert hat. Wenn Sie Ihre Abschlussarbeit in der Sonderpädagogik schreiben, dann halten Sie sich bitte an diese Zitiernormen. Die Richtlinien zur Manuskriptgestaltung können Sie sich über das Bibliotheksportal Primo der FU Berlin unter dem folgenden Link herunterladen. Dafür müssen Sie sich im Universitätsnetzwerk befinden oder den VPN-Client verwenden.
Deutsche Gesellschaft für Psychologie (2019). Richtlinien zur Manuskriptgestaltung (5., überarbeitete und erweiterte Auflage 2019). Göttingen: Hogrefe.

5.3.1 Indirekte Zitate/Paraphrasen

Indirekte Zitate (Paraphrasen) dienen der Bezugnahme oder des Vergleichs. Sie dienen einer sinngemäßen Wiedergabe der Gedanken und Ergebnisse anderer Autor*innen. Indirekte Zitate erfordern keine Anführungszeichen. Bei englischsprachiger Literatur (oder eine andere Fremdsprache) wird die Paraphrase in der Sprache geschrieben, in der Sie Ihre Arbeit verfassen (in der Regel auf Deutsch).

Indirekte Zitate eines Satzes oder Satzteils oder indirektes Zitieren im laufenden Text:
Der Kurzverweis kann direkt im Satz erfolgen, wenn die Autor*innen namentlich im Satz genannt wurden. Dann erfolgt nur die Angabe des Erscheinungsjahrs in Klammern dahinter. Der Verweis muss sich in diesem Fall immer hinter den Namen der Autor*innen befinden. Eine weitere Variante ist, dass ein Satz oder Satzteil indirekt zitiert wird. Werden die Namen (in diesem Fall) der Autor*innen nicht im Text genannt, dann erfolgt direkt hinter dem paraphrasierten Satz und vor dem Satzzeichen der Kurzverweis.

Indirektes Zitieren durch einen Autor/eine Autorin:

Zwischen der Anstrengung, die für Hausaufgaben aufgewandt wird, und der Leistungsentwicklung der Schüler/innen besteht ein positiver Zusammenhang (Trautwein, 2007).

oder

Trautwein (2007) konnte einen positiven Zusammenhang zwischen der Hausaufgabenanstrengung und der Leistungsentwicklung der Schüler/innen belegen.

Bei der Wiedergabe von Detailinformationen bzw. sehr textnaher Zitierung:

Die Anstrengung, die Schüler/innen für die Hausaufgaben investieren, zeigte sich als signifikanter Prädiktor (stand. β = .17) für die Leistungsentwicklung der Schüler/innen (Trautwein, 2007, S. 387).

Indirektes Zitieren durch zwei Autor*innen:

Bei einem und bei zwei Autor*innen werden immer alle Autor*innen (**Nachname** der Autor*innen) beim Zitieren genannt

> Standardisierte und normierte Verfahren kommen hauptsächlich zum Einsatz, wenn es um Selektions- oder Förderentscheidungen geht (Hasselhorn & Gold, 2009).

oder

> Hasselhorn und Gold (2009) fassen zusammen, dass standardisierte und normierte Verfahren hauptsächlich zum Einsatz kommen, wenn es um Selektions- oder Förderentscheidungen geht.

Zu beachten: Im Text werden die Autor*innen mit „und“ verbunden; im Klammerausdruck mit „&“.

Indirektes Zitieren ab drei Autoren/Autorinnen:

Bei drei bis fünf Autor*innen werden bei der Erstnennung im Text oder in Klammern die **Nachnamen** aller Autor*innen genannt (Autor A, Autor B, Autor C, Autor D & Autor E, 2011).

Bei der Zweitnennung wird dann abgekürzt – es wird nur noch der Nachname des Erstautors genannt und alle anderen werden mit et al. (bedeutet und Kolleg*innen) abgekürzt (Autor A et al., 2011).

Im Text kann man ebenfalls Autor A et al. (2011) schreiben oder Autor A und Kolleg*innen (2011).

Bei sechs oder mehr Autor*innen wird von vornherein (auch bei Erstnennung) nur der Erstautor bzw. die Erstautorin und et al. bzw. und Kolleg*innen geschrieben.

> Für eine Teilhabe am gesellschaftlichen, kulturellen und politischen Leben ist Leseverständnis essenziell (Artelt et al., 2007).

oder

> Artelt et al. (2007) fassen zusammen, dass für eine Teilhabe am gesellschaftlichen, kulturellen und politischen Leben Leseverständnis essenziell ist.

Mehrere Werke:

Werden mehrere Werke zur Stützung des Arguments angeführt, werden diese im Klammerausdruck alphabethisch (aufsteigend) geordnet. Die Quellentrennung erfolgt mit Semikolon (;). Werke derselben Autor*innen werden mit Komma (,) getrennt. Publiziert ein Autor / eine Autorin / eine Autor*innengruppe mehrere Werke in einem Jahr, so wird das mit a, b, c, etc. nach dem Erscheinungsjahr gekennzeichnet.

> Zunehmend befassen sich Studien mit den Emotionen von Lehrpersonen beim Unterrichten (Frenzel, 2011, 2014; Frenzel et al., 2009; Hagenauer et al., 2015; Keller, 2014).

Spezialfall Körperschaftsautor*innen:

Die Namen von Körperschaftsautor*innen, wie der Kultusminister Konferenz (KMK) sollten bei jedem Bezug im Text voll ausgeschrieben werden. Es wäre aber auch in Ordnung, wenn Sie den Namen nur bei der Erstnennung voll ausschreiben, eine Abkürzung hinzufügen und dann bei weiteren Nennungen nur noch die Abkürzung verwenden.

Erste Nennung:

> Die Kultusminister Konferenz (KMK, 2017) stellt fest, dass…

oder

> Es konnte festgestellt werden, dass … (Kultusminister Konferenz [KMK], 2017).

Weiteres Auftreten:

Die KMK (2017) stellt fest, dass …

oder

Es konnte festgestellt werden, dass … (KMK, 2017) stellt fest, dass …

5.3.2 Direkte Zitate

Wenn man direkt zitiert – also Textteile wortwörtlich aus der Quelle entnimmt – muss neben der Angabe des Nachnamens und der Quelle zusätzlich auch die Seite angegeben werden, auf der sich die zitierte Textstelle befindet, z. B. Hascher, 2004, S. 200.

Direkte Zitate sollten sinnvoll in den Text eingearbeitet werden. Sie sollten entweder eingeleitet werden und/oder kommentiert werden. Der Argumentationsgang sollte hierbei nicht durch die Zitate dominiert werden, sondern eigenständig entwickelt und formuliert werden. Direkte Zitate sollten sparsam verwendet werden (versuchen Sie indirekte Zitate hauptsächlich zu verwenden) und nur dann, wenn die genaue Formulierung wichtig ist. Englischsprachige Zitate können im Original wortwörtlich übernommen werden, wenn sie besonders prägnant oder schöpferisch-einzigartig und kurz sind. Längere englischsprachige Zitate sollten nicht wörtlich übernommen werden, sondern nach Übersetzung sinngemäß dargestellt werden.

Bei der Formatierung von direkten Zitaten wird unterschieden in Zitate, die weniger als 40 Wörter enthalten und Zitate, die mehr als 40 Wörter enthalten.

<u>Zitate mit weniger als 40 Wörtern:</u>

Direkte Zitate bis zu 40 Wörtern werden in den Fließtext eingebunden und mit doppelten Anführungszeichen hervorgehoben („ ... “).

Diese werden in den laufenden Text eingebunden. Das Satzzeichen folgt dabei, wie bei indirekten Zitaten auch, hinter der Klammer mit dem Kurzbeleg. Ausnahmen bilden hierbei Ausrufe- und Fragezeichne, da diese für die Bedeutung des Zitats wichtig sind.

Winter (2015, S. 42) merkt an: „Die Kompetenzorientierung bietet viel Platz für erweiterte Aufgabenformate und kann somit dazu beitragen, dass im Unterricht flexibler, individueller, selbstständiger und stärker handlungsorientiert gearbeitet wird“.

oder

„Die Kompetenzorientierung bietet viel Platz für erweiterte Aufgabenformate und kann somit dazu beitragen, dass im Unterricht flexibler, individueller, selbstständiger und stärker handlungsorientiert gearbeitet wird“ (Winter, 2015, S. 42).

oder

Das Leseverständnis „bezeichnet die allgemeine Fähigkeit und den Prozess, Textinhalte zu rekonstruieren.“ (Lenhard, 2019, S. 47).

Zu beachten:

1) Satzumstellungen, die bei direkten Zitaten nötig sind, damit diese auch im neuen Kontext grammatikalisch korrekt sind, werden mit einer eckigen Klammer [] gekennzeichnet.
2) Wenn es im Original einen orthographischen/grammatikalischen Fehler gibt, so muss dieser übernommen werden, allerdings wird dies mit einem [sic] nach dem Fehler gekennzeichnet.
3) Erstreckt sich ein Zitat über zwei Seiten, wir das mit „f.“ gekennzeichnet (S. 80f.).

Zitate mit mehr als 40 Wörtern:

Diese werden als so genannte Blockzitate gekennzeichnet. Sie werden als eigener Absatz ohne Anführungszeichen angeführt. Ein Blockzitat beginnt stets in einer neuen Zeile, wird zur Gänze (also jede Zeile) 1,3 cm oder fünf Leerschritte eingerückt und ist mit einem 1,5 Abstand geschrieben (wie der Haupttext auch). Absätze innerhalb eines Blockzitates werden vom neuen Rand des Blockzitates eingerückt. Enthält das Zitat selbst ein Anführungszeichen, so wird dieses durch ein einfaches Anführungszeichen ersetzt

Die Quellenangaben am Ende eines Blockzitates steht nach dem letzten schließenden Punkt des Zitates in Klammern, danach folgt kein weiterer Punkt.

> Traxen (1974) gibt folgende Umschreibungen:
> Die Psychologie von heute versteht sich als eine Erfahrungswissenschaft. Diese Feststellung gilt insofern allgemein, als sich sämtliche gegenwärtig bestehenden Richtungen der Psychologie auf die Erfahrung als ihre Grundlage berufen, auch wenn sie im einzelnen die Erfahrungsdaten auf verschiedene Art gewinnen und sie unterschiedlich verarbeiten. (S. 15)

5.3.3 Sekundärzitate

Sekundärzitate sollten so sparsam wie möglich verwendet werden. Ein Sekundärzitat wird mit „zitiert nach“ (gefolgt von der Angabe der Sekundärquelle) gekennzeichnet. Im Literaturverzeichnis wird die Sekundärquelle (also jene Quelle, die tatsächlich gelesen wurde) notiert (im Beispiel wäre das Goodenow, 1993).

> Bereits Maslow (1962, zitiert nach Goodenow, 1993, S. 80) formuliert: „Social acceptance and the sense of belonging are important throughout life “.

oder

> „Social acceptance and the sense of belonging are important throughout life “(Maslow, 1962, zitiert nach Goodenow, 1993, S. 80).

5.3.4 Übernehmen von Abbildungen und Tabellen

Es kann vorkommen, dass Sie Abbildungen (z.B. zur Verdeutlichung eines Modells) oder Tabellen von anderen Autor*innen übernehmen möchten. Wenn Sie Abbildungen oder Tabellen direkt übernehmen wollen, dann müssen Sie dies kennzeichnen. Im Folgenden finden Sie ein Beispiel für eine solche Kennzeichnung bei einer Abbildung. Wichtige Aspekte, die hierbei genannt werden müssen, ist der Titel der Quelle (Buch, Kapitel, Artikel), die Autor*innen, die Jahreszahl (ggf. die Herausgeber), die Seitenzahl auf der die Abbildung in der Ursprungsquelle zu finden ist, der Verlag und bei wem das Copyright (in der Regel der Verlag) liegt.

Beispiel für eine übernommene Abbildung mit Angabe des Copyrights:

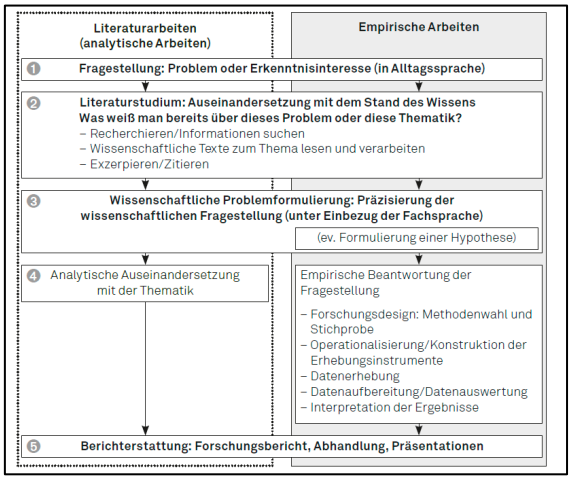


Abbildung 1. Der Prozess des wissenschaftlichen Arbeitens im Überblick. Aus Wissenschaftliches Arbeiten im Lehramtsstudium. Recherchieren, schreiben, forschen von M. Roos & B. Leutwyler (2017) (S. 17). Bern: Hogrefe Verlag. Copyright 2017 bei Springer.

Ebenfalls kann es vorkommen, dass Sie eine Abbildung oder Tabelle übernehmen, aber für Ihre Zwecke leicht verändern. Zum Beispiel könnte es sein, dass eine Abbildung in Englisch verfasst ist und dass Sie die Inhalte übersetzen. Auch in diesem Fall muss das Copyright angegeben werden, mit dem zusätzlichen Hinweis, dass die Wiedergabe verändert wurde. Im Folgenden finden Sie ein entsprechendes Beispiel.

Beispiel für eine übernommene aber leicht veränderte Abbildung mit Angabe des Copyrights:

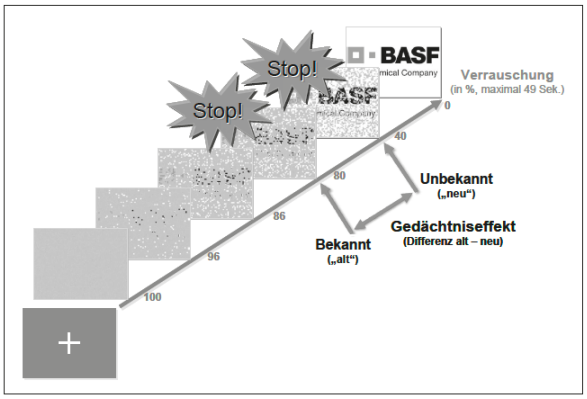


Abbildung 2. Impliziter Gedächtniseffekt zur Stimulus Identifikation. Aus When items become victims: Brand memory in violent and nonviolent games von A. Melzer, B.J. Bushman & U.G. Hofmann (2008). In S.M. Stevens & S. Saldamarco (Hrsg.), *ICEC'08, LNCS 5309* (pp.11–22). Berlin, Heidelberg: Springer. Copyright 2008 bei Springer. Veränderte Wiedergabe.

Wichtig ist, dass die Quelle der übernommenen Abbildung oder Tabelle auch im Literaturverzeichnis aufgeführt wird.

Sollte es der Fall sein, dass Sie Ihre Abschlussarbeit veröffentlichen, dann müssen weitere Dinge beachtet werden. Grundsätzlich erlauben Verlage, dass man 1 bis 2 Abbildungen aus einem Werk ohne weitere Konsequenzen (z.B. dafür zu bezahlen) übernehmen kann. Voraussetzung ist, dass man das Copyright korrekt angibt (siehe oben). Hierbei müssen Sie dann aber noch hinzufügen, dass die Wiedergabe mit Genehmigung stattfindet. Unabhängig davon sollten Sie sich dann aber über die spezifischen Vorgaben bei den einzelnen Verlagen erkundigen.

5.3.5 Plagiate vermeiden

Durch das korrekte Zitieren können Sie Plagiate vermeiden. Es gibt viele verschiedene Formen von Plagiaten, deren Sie sich bewusst sein sollten. In der Regel vermeiden Sie jegliche Form des Plagiats, wenn Sie alle Quellen, die Sie verwenden, korrekt angeben.

Arten von Plagiaten:

- Komplettplagiat → ein Text wird unverändert ohne Quellenangabe übernommen
- Eigenplagiat → Der Autor stiehlt bei sich selbst und übernimmt Passagen aus vorherigen Arbeiten (eigene), ohne diese kenntlich zu machen → immer Quelle mit angeben
- Strukturplagiat → Man formuliert zwar selbst, folgt aber den Gedanken und Argumentationsketten anderer.
- Übersetzungsplagiat → Sätze werden aus einem fremdsprachigen Text übersetzt und übernommen, ohne die Quelle zu nennen.
- Collagentechnik → Aus verschiedenen Quellen werden Fragmente kopiert und neu zusammengesetzt → der Text ist neu, die Bestandteile sind aber geklaut.
- Verschleierung → die Sätze und Gedanken anderer werden übernommen und leicht umgestellt, ohne Angabe der Quelle.
- Falsches Paraphrasieren → Thesen anderer werden sinngemäß zusammengefasst, wobei der Wortlaut nicht identisch ist → trotzdem braucht es eine Quellenangabe.
- Bauernopfer → man weist auf kleinen Teil des fremden Gedankens hin, schreibt dann aber weiter, ohne die Quelle weiter zu nennen.

Jeder Satz und Gedanke, der nicht von Ihnen stammt, braucht eine Quellenangabe.

- **Sprechen** Sie mit Ihrer Betreuungsperson
- **Strukturieren** Sie Ihre Arbeit: Planen Sie, **wie** Sie verschiedenen Quellen in Ihrer Arbeit verwenden werden.
- Schreiben Sie **effektive Notizen.**
- Im Zweifel: **Zitieren** Sie die Quelle(n).
- Arbeiten Sie eindeutig heraus, **wer was** gesagt hat.
- Üben Sie das **Paraphrasieren** ("sinngemäße Zitate"): Das Verändern der Wortwahl sowie der Satzstruktur ohne den Inhalt zu ändern.
- **Evaluieren** der Quellen: Wie glaubwürdig ist die Quelle? Inwieweit unterstützt diese Ihre Annahmen? Wie ist die schriftliche Qualität zu bewerten?

Darüber hinaus können Sie sich unter folgendem Link weiter über Plagiate informieren https://people.f4.htw-berlin.de/~weberwu/

5.4 Das Literaturverzeichnis

Für das Literaturverzeichnis und für die Referenzen im Text empfehlen wir Ihnen ein Literaturverwaltungsprogramm zu verwenden. Hierfür eigenen sich Programme, wie Endnote, Citavi oder auch Zotero. Endnote und Citavi können Sie als Studierende der FU umsonst herunterladen. Zotero ist ein Freeware-Programm. Im Internet gibt es gute Tutorials, die beschreiben wie diese

Literaturverwaltungsprogramme verwendet werden können. https://www.fu-berlin.de/sites/ub/literatursuche/literaturverwaltung/index.html

Wichtig: Alle Quellen, die Sie verwenden, müssen sowohl im Text als auch im Literaturverzeichnis aufgeführt werden. Sowohl direkte Zitate als auch indirekte Zitate (paraphrasierte Textpassagen und übersetzte Textpassagen) müssen genannt werden. Auch Gesetzestexte, Schriften von Ministerien oder vom Bildungsserver, müssen unbedingt sowohl im Text als auch im Literaturverzeichnis aufgeführt werden!

5.4.1 Bücher (Monographien)

Wenn Sie in Ihrer Abschlussarbeit Bücher bzw. Monographien zitieren, dann müssen Sie sich an folgende Formatierung halten.

Scheithauer, H., Hayer, T., & Petermann, F. (2003). *Bullying unter Schülern: Erscheinungsformen, Risikobedingungen und Interventionskonzepte*. Göttingen: Hogrefe.

5.4.2 Buchkapitel/Sammelbände

Wenn Sie in Ihrer Abschlussarbeit Beiträge aus Herausgeberwerken (Buchkapitel) zitieren, dann müssen Sie sich an folgende Formatierung halten.

Baier, D. (2008). Delinquentes, dissoziales Verhalten, Waffen und Sachbeschädigung. In H. Scheithauer, T. Hayer und K. Niebank (Hrsg.), *Problemverhalten und Gewalt im Jugendalter* (S. 53-71). Stuttgart: Kohlhammer.

5.4.3 Beiträge in Zeitschriften

Wenn Sie in Ihrer Abschlussarbeit Beiträge aus Zeitschriften zitieren, dann müssen Sie sich an folgende Formatierung halten.

Smith, L. J. & James, T. R. (2009). The effect of smiling on mood. *Journal of Social Psychology, 25*(1), 345-358. doi:15.8567/839563925748

5.4.4 Internetquellen

In wissenschaftlichen Arbeiten sollten nur vertrauenswürdige Quellen verwendet werden, Sie sollten also überprüfen, ob die Quelle im Internet vertrauenswürdig ist und/oder ob es die Informationen nicht auch in einer anderen Variante zu finden gibt.

Generell müssen Internetquellen mit folgenden Informationen angegeben werden:

Erichsen, C. (2020, 17. Juli). *Inklusion im Internet: So werden Social-Media-Inhalte barrierefrei*. t3n. Verfügbar unter: https://t3n.de/magazin/inklusion-im-internet-so-werden-249553/

Es muss also die verfassenden Personen, das Veröffentlichungsjahr und wenn bekannt das Datum, der Titel des Artikels und die URL angegeben werden.

Bei Internetquellen sind aber häufig einige Informationen nicht bekannt. Folgendermaßen können Sie dann vorgehen:

- Ist kein Datum vorhanden, dann nutzen Sie die Abkürzung o.D. (ohne Datum)
- Wenn kein*e Autor*in vorhanden ist, dann verwenden Sie den Titel anstelle des Autors
- Wenn kein Titel vorhanden ist, dann beschreiben Sie die Quelle in eckigen Klammern

- Sind mehrere Informationen nicht vorhanden, dann kombinieren Sie die oben genannten Alternativen

Bitte achten Sie darauf, dass Sie die URL nicht ändern, damit man die Quelle nachvollziehen kann. Fügen Sie also, zum Beispiel, keinen Bindestrich ein, wenn die URL über mehrere Zeilen geht.

Sollten Sie an dieser Stelle Hinweise zu weiteren Zitationen und Formatierungen vermissen, schauen Sie bitte in die Manuskriptrichtlinien der DGPS (siehe Quellenverzeichnis).

5.4.5 Körperschaften

Wenn Sie in Ihrer Abschlussarbeit Beiträge aus Körperschaften zitieren, dann müssen Sie sich an folgende Formatierung halten.

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie (2017). Rahmenlehrplan 1-10 kompakt. Themen und Inhalte des Berliner Unterrichts im Überblick (1. Aufl.)

6 Bewertungsschema und Notenspiegel

Bewertungsschemata:

Die Bewertungsschemata für Bachelorarbeiten/Masterarbeiten für die drei Schwerpunkte finden Sie unter folgendem Link: https://www.ewi-psy.fu-berlin.de/sonderpaedagogik/sonderpaed/studium_lehre/Bachelorarbeitneu/index.html

Für den Schwerpunkt „*Sprachentwicklung*“ schauen Sie bitte im Downloadbereich Sprachliche Entwicklung/ Bewertungstabelle für Bachelorarbeiten im Bereich Sprachliche Entwicklung. Für den Schwerpunkt „*Entwicklung des Lernens*“ schauen Sie bitte im Downloadbereich Entwicklung des Lernens/ Bewertungstabelle für Bachelorarbeiten im Bereich Entwicklung des Lernens. Für den Schwerpunkt „*Emotionale und Soziale Entwicklung*“ schauen Sie bitte im Downloadbereich Emotionale und Soziale Entwicklung/ Bewertungstabelle für Bachelorarbeiten im Bereich Emotionale und Soziale Entwicklung.

Notenspiegel für Bachelor- und Masterarbeiten:

1,0	95 – 100%
1,3	90 – 94%
1,7	85 – 89%
2,0	80 – 84%
2,3	75 – 79%
2,7	70 – 74%
3,0	65 – 69%
3,3	60 – 64%
3,7	55 – 59%
4,0	50 – 54%
5,0	< 50,0%

7 Unterschied zwischen Bachelor- und Masterarbeiten

	Bachelorarbeiten	**Masterarbeiten**
Formalia		
Wortanzahl/Umfang	Ca. 7500 Wörter, ohne Titelseite, Kurzzusammenfassung, Anhang und Literaturverzeichnis (Überschreitung maximal 20% und nur in Absprache mit Betreuungsperson)	10.000 Wörter bis 20.000, ohne Titelseite, Kurzzusammenfassung, Anhang und Literaturverzeichnis (Keine Überschreitung der 20.000 Wörter)
Literatur	Abhängig von der Forschungsfrage und in Absprache mit der Betreuungsperson. Versuchen Sie bitte ausgewogen nicht nur nationale Forschungsartikel, sondern auch internationale Forschungsartikel zu verwenden.	Abhängig von der Forschungsfrage und in Absprache mit der Betreuungsperson. Es wird erwartet, dass Sie sowohl nationale als auch internationale Forschungsartikel einbeziehen.
Anhang	Umfangreichere ergänzende Materialien zum Methoden- oder Ergebnisteil können im Anhang beigefügt werden. Während im Fließtext der Arbeit kurze Überblicke in Form von Beispielen, Abbildungen oder Tabellen eingefügt werden, können im Anhang z.B. eine komplette Itemliste, ein komplettes Kodierschema oder umfangreichere Ergebnisdarstellungen beigefügt werden. Für den Anhang gibt es keine Seitenbegrenzung.	
Vorgehen		
Exposé	In Absprache mit der betreuenden Person (ca. 2 bis 4 Seiten)	In Absprache mit der betreuenden Person (ca. 4 bis 7 Seiten)
Planung und Durchführung der Datenerhebung	In enger Zusammenarbeit und Abstimmung mit der betreuenden Person. Bei empirischen Bachelorarbeiten empfehlen wir Ihnen, diese auf der Grundlage bestehender Daten durchzuführen. Wenn Sie selbst Daten erheben, dann können Sie auch diese in Form einer Pilotierung erheben (d.h. weniger Probanden).	In enger Zusammenarbeit und Abstimmung mit der betreuenden Person. Bei empirischen Masterarbeiten sollten Sie eine eigene Fragestellung auf Grundlage bestehender Daten entwickeln oder eigene Daten erheben. Im Vergleich zur Bachelorarbeit sollten mehr Probanden, mehr Schulen, etc. rekrutiert werden. Es sollten also mehr Datenpunkte (bei

		Einzelfallanalysen mehr Beobachtungen) erhoben werden und komplexere Methoden eingesetzt werden.
Abgabe	Die Abgabe erfolgt über das entsprechende Prüfungsbüro.	
Inhalt		
Ziel	Sie sollen zeigen, dass Sie sich zu einer wissenschaftlichen Fragestellung angemessen und zielführend mit empirischen Daten auseinandersetzen können.	Sie sollen zeigen, dass Sie sich zu einer wissenschaftlichen Fragestellung analysierend, reflektierend und kontextualisierend mit empirischen Daten auseinandersetzen können.
Fragestellung und Hypothesen	Klar umrissenes Thema mit einer eindeutigen, empirisch untersuchbaren Fragestellung.	Klar umrissenes Thema mit einer eindeutigen, empirisch untersuchbaren Fragestellung, die sich ggf. aus 2 bis 3 Unterfragen zusammensetzt.
Methodenteil	Ein Methodenteil ist unbedingt notwendig. Hier beschreiben Sie Ihr methodisches Vorgehen im Detail.	Ein Methodenteil ist unbedingt notwendig. Hier beschreiben Sie Ihr methodisches Vorgehen im Detail.
Diskussion/Ausblick/Fazit	Diskussion macht einen erheblichen Anteil der Arbeit aus (ca. 1/3 der Gesamtarbeit). Sie sollten Ihr kritisches Urteilsvermögen in der gesamten Arbeit, insbesondere aber in der Diskussion einfließen lassen. Ziel der Diskussion ist es, dass die gewonnenen Ergebnisse interpretiert und in den Forschungshintergrund eingebettet werden. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die kritische Auseinandersetzung mit der gewählten Methodik.	Diskussion macht einen erheblichen Anteil der Arbeit aus (ca. 1/3 der Gesamtarbeit). Sie sollten Ihr kritisches Urteilsvermögen in der gesamten Arbeit, insbesondere aber in der Diskussion einfließen lassen. Ziel der Diskussion ist es, dass die gewonnenen Ergebnisse interpretiert und in den Forschungshintergrund eingebettet werden. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die kritische Auseinandersetzung mit der gewählten Methodik. Insbesondere bei Masterarbeiten erwarten wir, dass Sie sich vertiefend und kritisch mit Ihrer empirischen Studie auseinandersetzen und dass Sie darüber hinaus, aufbauend auf Ihren Ergebnissen und Interpretationen, weitere Forschungsfragen entwickeln.

8 Weiterführende Literatur

8.1 Allgemeine Standardwerke

Aeppli, J., Gasser, L., Gutzwiller, E. & Tettenborn, A. (2014). *Empirisches wissenschaftliches Arbeiten. Ein Studienbuch für die Bildungswissenschaften*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Benesch, M., & Steiner, E. (2018). *Klinische Studien lesen und verstehen*. Stuttgart: utb.

Döring, N., & Bortz, J. (2016). *Forschungsmethoden und Evaluation*. Wiesbaden: Springerverlag.

Haeberlin, U. (2003). Wissenschaftstheorie für Heil- und Sonderpädagogen. In A. Leonhardt & F.B. Wember (Hrsg.), *Grundfragen der Sonderpädagogik* (S.58-80). Weinheim: Beltz.

Koch, K. & Ellinger, S. (Hrsg.). (2015). *Empirische Forschungsmethoden in der Heil- und Sonderpädagogik: Eine Einführung*. Göttingen: Hogrefe.

Roos, M., Leutwyler, B. (2017). *Wissenschaftliches Arbeiten im Lehramtsstudium. Recherchieren, schreiben, forschen*. Bern: Hogrefe

Stein, R. & Müller, T. (2015). *Wissenschaftstheorie für Sonderpädagogen: Ein Arbeitsbuch zu Theorien und Methoden*. Stuttgart: utb.

Voss, R. (2020). *Wissenschaftliches Arbeiten*. (7. Auflage). Stuttgart: utb.

8.2 Für den Schreibprozess

Berger, H. (2019). *Schritt für Schritt zur Abschlussarbeit. Gliedern, formulieren, formatieren*. Stuttgart: utb.

Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (2016). *Ethik-Kodex*. https://www.dgfe.de/fileadmin/OrdnerRedakteure/Satzung_etc/Ethikkodex_2016.pdf

Deutsche Gesellschaft für Psychologie (DGPs) (2019). *Richtlinien zur Manuskriptgestaltung*. Göttingen: Hogrefe.

Gray, T. (2020). *Publish & Flourish. Become a Prolific Scholar* (15. Auflage). Teaching Academy.

Kornmeier, M. (2018). *Wissenschaftlich schreiben leicht gemacht: für Bachelor, Master und Dissertation*. Stuttgart utb.

Obermaier, M. (2017). *Arbeitstechniken Erziehungswissenschaft*. Stuttgart: utb.

Wolfberger, J. (2016). *Frei geschrieben*. München: Luchterhand

8.3 Werke zur qualitativen Forschung

Flick, U. (2017). *Qualitative Sozialforschung* (8. Aufl.). Reinbek: Rowohlt Taschenbuchverlag.

Flick, U. (2015). *Qualitative Forschung* (11. Aufl.). Reinbek: Rowohlt Taschenbuchverlag.

Forum qualitative Sozialforschung: https://www.qualitative-research.net/index.php/fqs

Friebertshäuser, B., Langer, A. & Prengel, A. (Hrsg.) (2013). *Handbuch Qualitative Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft* (4. Aufl.). Weinheim Basel: Beltz.

Kuckartz, U. (2010). *Einführung in die computergestützte Analyse qualitativer Daten* (3. Aufl.). Wiesbaden: Springer

Mayring, P. (2016). *Einführung in die qualitative Sozialforschung*. Weinheim: Beltz.

8.4 Zur Erstellung eines Kategoriensystems

Winkelhage, J., Winkel, S., Schreier, M., Heil, S., Lietz, P., & Diederich, A. (2008). *Qualitative Inhaltsanalyse: Entwicklung eines Kategoriensystems zur Analyse von Stakeholderinterviews zu Prioritäten in der medizinischen Versorgung*. Bremen: Jacobs Universität Bremen.

8.5 Hilfreiche Software für die qualitative Forschung

- MAXQDA der Firma VERBI zur qualitativen Daten- und Textanalyse, die unter Windows und macOS läuft
- f4analyse und f4transkript

8.6 Werke zur quantitativen Forschung

Field, A., Miles, J. & Field, Z. (2012). *Discovering Statistics Using R*. Los-Angeles: SAGE.

Field, A. (2017). *Discovering Statistics Using IBM SPSS Statistics*. Los-Angeles: SAGE.

Rasch, B., Friese, M., Hofmann, W. J., & Naumann, E. (2009). *Quantitative Methoden 1. Einführung in die Statistik für Psychologen und Sozialwissenschaftler.* Berlin Heidelberg: Springer.

Rasch, B., Friese, M., Hofmann, W. J., & Naumann, E. (2009). *Quantitative Methoden 2. Einführung in die Statistik für Psychologen und Sozialwissenschaftler.* Berlin Heidelberg: Springer.

8.7 Hilfreiche Software für die quantitative Forschung

- Microsoft Excel
- IBM SPSS Statistics, welches Sie im PC Pool der FU Berlin installiert finden
- PSPP als frei verfügbare Version, die ähnlich wie SPSS aufgebaut ist
- JMP des SAS Institutes, welches Sie sich als Studierende der FU Berlin bei der ZEDAT runterladen können
- R als freie Programmiersprache für statistische Berechnungen und Grafiken (R Core Team).

  Ebenfalls können Sie RStudio nutzen (integrierte Entwicklungsumgebung)

9 Anhang

A. Begleitbogen

Im Folgende finden Sie ein Beispiel für einen Begleitbogen, den Sie in Abhängigkeit von der betreuenden Person zu Beginn der Betreuungsphase in dieser oder ähnlicher Form ausgehändigt bekommen.

Begleitbogen für Abschlussarbeiten

Sehr geehrte/r Frau/Herr… oder liebe/r oder Hallo…,

bitte füllen Sie diesen Begleitbogen aus und schicken Sie eine aktuelle Version vor jedem Besprechungstermin an mich per Mail. Somit können wir gemeinsam einen Überblick über Ihre Arbeit behalten und gemeinsam nachverfolgen, in welcher Phase sich die Arbeit findet, Zwischenergebnisse dokumentieren und Probleme zeitnah klären.

Dieser Begleitbogen gehört zu keinem offiziellen Prozedere an der FU Berlin. Er bietet die Möglichkeit, um mit Ihnen gemeinsam die Erstellung ihrer Abschlussarbeit systematisch zu gestalten, damit Sie angeleitet über Ihre Abschlussarbeit reflektieren können.

Nutzen Sie für Ihre Abschlussarbeit den Leitfaden für literaturbasierte Bachelor- und Masterarbeiten in der Sonderpädagogik oder den Leitfaden für empirische Bachelor- und Masterarbeiten in der Sonderpädagogik und die Bewertungstabelle für Bachelorarbeiten/Masterarbeiten ihres Fachbereichs siehe hier:

https://www.ewi-psy.fu-berlin.de/einrichtungen/arbeitsbereiche/sonderpaed/studium_lehre/Bachelorarbeitneu/index.html

Falls Sie Fragen haben, schreiben Sie mir bitte eine Mail oder bringen Sie die Fragen mit in unser nächstes Gespräch.

Gutes Gelingen!

1. Allgemeine Angaben

Name, Vorname:	Zedat E-Mail:
Studium:	Semester:
Thema der Abschlussarbeit:	
Fragestellung:	
Anmeldung voraussichtlich am:	Voraussichtliches Abgabedatum:
Themenrelevante Vorkenntnisse und Motivation:	
Arbeit wurde erfolgreich angemeldet, am:	„Leitfaden zum Schreiben einer empirischen Bachelor- oder Masterarbeit in der Sonderpädagogik“ gelesen? (bitte ankreuzen) Ja: Nein:

2. Voraussichtlicher Zeitplan

Vorbereitung und Termine	**Fortschritt**	**Beginn**	**Ende**	[Monat/Teil1]	[Monat/Teil2]	[Monat/Teil1]	[Monat/Teil2]	[Monat/Teil1]	[Monat/Teil2]	[Monat/Teil1]	[Monat/Teil2]
Leitfaden bis zum nächsten Treffen lesen	0%	[Datum]	[Datum]								
Anträge/Genehmigungen											
Antragstellung Senatsverwaltung											
Themananmeldung im Prüfungsbüro											
Abgabe der Masterarbeit											
Literaturrecherche und Theoretischer Hintergrund											
Literaturrecherche [Thema]											
Festlegung der Fragestellung											
Synthese der Rechercheergebnisse und Auswahl											
Erstellung Exposé /kommentierte Gliederung											
Datenerhebung und Auswertung											
Materialerstellung											
Stichprobenrekrutierung											
Durchführung											
Datenanalyse											
Schreibphase											
Theoretischer Hintergrund											
Methodenteil											
Ergebnisteil											
Auswertung und Interpretation											
Diskussion und Fazit											
Einleitung und Kurzzusammenfassung											
Formale Überarbeitung											
Literaturverzeichnis											
Korrekturlesen											

1. Gesprächsprotokoll

1. Gespräch mit …am … um … Uhr

Themen: [Beispiele, bitte entsprechend ändern]

- ☐ Begleitbogen
- ☐ Thema eingrenzen mittels Mind Map

Nächste Schritte: [Beispiele, bitte entsprechend ändern]

- ☐ Gliederung erstellen
- ☐ Zeitplan terminieren
- ☐ Studien- und Literaturrecherche und Auswahl geeigneter Studien und Literatur

2. Gespräch mit … am …

B. Beispielformatierung

Unter folgendem Link finden Sie ein Dokument, welches Ihnen die Formatierung einer empirischen Bachelorarbeit bzw. einer empirischen Masterarbeit zeigt (siehe weitere Hinweise und Hilfen für empirische Arbeiten).
https://www.ewi-psy.fu-berlin.de/sonderpaedagogik/sonderpaed/studium_lehre/Bachelorarbeit-neu/index.html